Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

21 (6.2.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2,30, zuzüglich, 30 Pf Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt od bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81.

Nummer 21 | Dienstag, 6. Februar 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Vorbesprechungen über Viererkonferenz

Botschafter der Westmächte beraten über Verhandlungsgegenstände — Alle Ost-West-Fragen sollen der Sowjetunion unterbreitet werden

Washington. Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten haben in der vergangenen Woche in Washington Vorbesprechungen über eine etwaige Viererkonferenz mit der Sowjetunion aufgenommen. Während des Wochenendes wurden die Besprechungen unterbrochen, da sich der britische Botschafter Sir Oliver Franks, auf eine Reise nach den Neuengland-Staaten begab. Franks wird am Mittwoch in Washington zurück erwartet. Die Besprechungen werden am Donnerstag fortgesetzt. Neben Franks nehmen an den Besprechungen für dieUSA Sonderbotschafter Dr. Philip Jessup und für Frankreich der französische UNO-Delegierte Jean Chauvel teil. Sie befassen sich mit der Liste der Verhandlungsgegenstände, die die Westmächte bei einer Viermächtekonferenz über alle Ost-Westfragen vorlegen wollen.

Sowjetische Antwortnote überreicht

Moskau. Der sowjetische Außenminister Andre Wyschinski händigte am Montag den diplomatischen Vertretern Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten in Moskau die Antwort der Sowjetregierung auf die Noten der drei Westmächte vom Januar über eine etwaige Viermächtekonferenz aus. Die drei Westdiplomaten wurden in das sowjetische Außenministerium gebeten, um dort die Antwortnoten in Empfang zu nehmen. In Moskau wird erwartet, daß die sowjetischen Antwortnoten am Dienstag oder Mittwoch veröffentlicht werden. Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten hatten im Januar in ihren letzten Noten an Moskau dem Sowjetvorschlag zur Abhaltung einer vorbereitenden Viemächtekonferenz in Paris zugestimmt, auf der eine Tagesordnung für ein Treffen der Außenminister der vier Mächte festgelegt werden soll. Die drei Westmächte hatten in ihren Noten die Sowjetregierung gebeten, klarzustellen, ob die Sowjetunion bereit sei, bei den Viermächtebesprechungen alle schwebenden Fragen und Meinungsverschiedenheiten zwischen den vier Regierungen neben der Erörterung der ursprünglich von Moskau als Verhandlungsgegenstand vorgeschlagenen Frage der deutschen Entmilitarisierung zu besprechen. Die Westmächte hatten ferner angefragt, ob die Sowjetunion damit einverstanden sei, daß bei der vorbereitenden Pariser Konferenz im Zusammenhang mit der Festlegung der Tagesordnung bestimmt grundsätzliche Fragen erörtert würden.

Droht Jugoslawien Gefahr?

New York. Der diplomatische Korrespondent der „New York Times", James Reston, schreibt am Montag, zwischen den USA, Großbritannien, Frankreich, Jugoslawien, der Türkei und anderen Ländern seien informelle Besprechungen über den verstärkten politischen und militärischen Druck der Kominform-Staaten gegen Jugoslawien im Gange. Bulgarien, Rumänien und, Ungarn hätten in den letzten Monaten aus der Sowjetunion und der Tschechoslowakei zusätzliches Material zur Verstärkung ihrer Luftstreitkräfte erhalten. Man sei der Auffassung, daß die Konzentrierung militärischer Macht in den drei Ostblockstaaten einen Punkt erreicht habe, an dem man die etwaigen Folgen eines Angriffs auf Jugoslawien erwägen müsse. Die strategische Lage, die sich bei einem etwaigen Angriff von Ostblockstaaten auf Jugoslawien ergeben würde, werde von amerikanischen Regierungsstellen als wesentlich günstiger für den Westen angesehen als im Fall Korea. Die Vereinigten Staaten würden im Frühjahr mit Atomwaffen wesentlich besser ausgerüstet sein als zu Beginn des Koreakrieges, und man solle nicht annehmen, daß die in Nevada durchgeführten Atombombenexperimente lediglich aus wissenschaftlichen Gründen gerade auf den gegenwärtigen Zeitpunkt verlegt worden seien.

Politik in der Sandwüste

Atombombenversuche von Nevada sollen auch Sowjetunion beeindrucken

Bern. Die amerikanischen Atombomben-Versuche in der Sandwüste von Nevada bilden den Auftakt einer neuen Politik der USA-Regierung, meldet der New Yorker Korrespondent der schweizerischen Depeschenagentur. Der Schweizer Journalist beruft sich dabei auf Informationen aus unterrichteten Kreisen. Es sei bezeichnend, daß die neuen Versuche nicht auf der Bikini-Inselgruppe im Pazifik vorgenommen wurden, sondern mitten in den Vereinigten Staaten, wo die Stichflamme der Explosion gesehen und der Schock in Städten, die mehrere tausend Kilometer entfernt liegen, deutlich verspürt werden konnte. Regierungskreise machen kein Geheimnis daraus, daß sie mit diesen Explosionen nicht nur technische, sondern auch politische Ziele verfolgen. Die Versuche in Nevada sollen der Sowjetunion und der übrigen Welt hinter dem Eisernen Vorhang zeigen, daß die Vereinigten Staaten Vertrauen in ihre führende Stellung bei der Herstellung von Atomwaffen besitzen. Dadurch soll auch den Worten amerikanischer Diplomaten am Verhandlungstisch größeres Gewicht gegeben werden. Ueber den Charakter der Versuche in Nevada sei Aeußerungen militärischer Sachverständiger zu entnehmen, daß die Atombombe in den letzten Jahren soweit entwickelt worden sei, daß sie jetzt nicht nur für strategische Bombardements, für die Zerstörung von Städten und Industriezentren, sondern auch für taktische Zwecke im Erdkampf verwendet werden könne.

Artilleriegeschosse mit Atomsprengladung

Washington. Der amerikanische Heeresstabschef General Lawton Collins kündigte am Montag an, daß die USA-Armee in nicht allzu ferner Zukunft über Artilleriemunition und ferngelenkte Geschosse mit atomarer Sprengladung verfügen werde. Die Bodentruppen der USA könnten in Zukunft durch Verwendung dieser Atommunition weit besser unterstützt werden als bisher durch die herkömmliche Artillerie und durch Kampffliegereinsatz. Während die übliche Atombombe bei taktischer Verwendung die eigenen Truppen gefährden könnte, bestehe diese Gefahr bei den neuen Waffen nicht. Sie würden sich wahrscheinlich besonders gut zur Bekämpfung feindlicher Truppenkonzentrationen eignen. Die ersten ferngelenkten Geschosse mit atomarer Ladung seien bereits innerhalb der nächsten achtzehn Monate einsatzbereit und könnten auch zur Verteidigung Westeuropas verwendet werden.

Die Mitteilung des Generals verstärkt die Gerüchte, daß die laufenden Versuchsexplosionen in Nevada unter anderem der Erprobung neuer Atomwaffen für den taktischen Einsatz dienen.

Stuttgart stimmt Tübinger Entwurf zu

Stuttgart. Das württemberg-badische Kabinett stimmte am Montag dem Entwurf der südwürttembergischen Regierung zu einem Bundesgesetz über die Neuordnung der Ländergrenzen in Südwestdeutschland grundsätzlich zu. Von den württemberg-badischen Abgeordneten sollen jedoch im Bundestag noch gewisse Abänderungsvorschläge eingebracht werden. Nach dem südwürttembergischen Entwurf soll der Südweststaat dann gebildet werden, wenn sich die Mehrheit der Bevölkerung der drei Länder und die Mehrheit in mindestens drei der vier Landesteile dafür ausspricht.

USA-Botschafter in Frankfurt

Westmächte gegenüber militärischem Beitrag abwartender — Wirtschaftlicher Beitrag dringend erwünscht

Frankfurt. Die amerikanischen Botschafter in Westeuropa sind am Montagvormittag unter Vorsitz des amerikanischen Unterstaatssekretärs für europäische Angelegenheiten, George W. Perkins, zu ihrer dreitägigen Konferenz über aktuelle westeuropäische Probleme in Frankfurt zusammengetreten. Die Botschafter erörterten am ersten Tag besonders deutsche Probleme. Der amerikanische Hohe Kommissar John J. McCloy gab einen Ueberblick über die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland. Dabei soll er besonders die Auffassung der Bundesregierung zur westeuropäischen Verteidigung und die deutsche Haltung zu einem Verteidigungsbeitrag geschildert haben. Amerikanische Beamte deuteten an, daß die Haltung der Westmächte gegenüber einem deutschen Verteidigungsbeitrag etwas abwartender sei.

Man sagt, daß in Deutschland erst einmal die politischen Voraussetzungen — besonders im deutsch-alliierten Verhältnis — geschaffen werden sollten, bevor sich die Bundesrepublik auch militärisch an der westeuropäischen Verteidigung beteiligte.

Unabhängig von einem deutschen Verteidigungsbeitrag würden jedoch die europäischen Verteidigungsstreitkräfte ausgebaut werden. Es sei durchaus wahrscheinlich, daß bereits ein starkes nordatlantisches Verteidigungsorgan bestehe, wenn Deutschland einem Beitrag zustimme. Ein wirtschaftlicher Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik wird indessen für äußerst dringend und bedeutend gehalten. Zur wirtschaftlichen Grundlage für einen schnellen Aufbau der westeuropäischen Verteidigung, so heißt es, könne Deutschland außerordentlich beitragen.

Man denke dabei beispielsweise an die Produktion von Kraftfahrzeugen, Maschinen, Kugellagern, Textilien optischen Geräten, Chemikalien und gegebenenfalls auch Ersatzteilen für militärische Güter

Auch deutscher Stahl und deutsche Kohle seien für die europäische Verteidigung wichtig. Die künftigen deutsch-alliierten Verteidigungsgespräche würden voraussichtlich mehr auf politischer und wirtschaftlicher als auf militärischer Grundlage geführt werden.

An den Besprechungen nahm am Montag auch der amerikanische Botschafter in Moskau, Alan G. Kirk, teil. Er schilderte die bisherigen sowjetischen Argumente gegen einen eventuellen deutschen Verteidigungsbeitrag und die Reaktion des Kremls auf die westlichen Verteidigungspläne. Die Westeuropa-Botschafter wollen, wie noch bekannt wird, ihre Auffassungen und Vorschläge zu einer Viermächtekonferenz während der Frankfurter Tagung in einem Bericht an das amerikanische Außenministerium darlegen.

USA-Verstärkungen in Ludwigsburg

Ludwigsburg. Amerikanische Truppeneinheiten in Stärke von mehr als 1000 Mann trafen am Montag aus den Vereinigten Staaten in Ludwigsburg ein. Sie werden in der Flak-Kaserne Ludwigsburg-Oßweil und in der Roman-Kaserne beim Osterholz untergebracht. Mit dem Eintreffen neuer Verstärkungen wird gerechnet.

Clementis nach Deutschland geflohen?

München. Der tschechoslowakische Außenminister Vladimir Clementis, dessen Verbleib seit einigen Tagen ungeklärt ist, soll nach einem Bericht der Münchner „Süddeutschen Zeitung" in die Bundesrepublik geflohen sein. Das Blatt berichtet in seiner Dienstagausgabe, daß alliierte Stellen dies bestätigt hätten.

Aschermittwoch in Auerbachs Keller

Aus München wird uns geschrieben:

Zunächst war es nur der Nachtportier im Münchner Landesentschädigungsamt, der nicht schlafen konnte, weil ihm das Rollkommando der Polizei den Weg ins Bett verlegte. Später war es auch der Präsident, der keine Ruhe fand. Aus anderen Gründen, versteht sich!

Am Tage, da Raimunds „Verschwender" mit der Eröffnung des neuen Münchner Residenztheaters über die Bühne ging, rollte auch im politischen Leben Bayerns etwas über die Bühne, eine Première in Auerbachs Residenz, bei der Polizisten, Minister, Staatsanwälte und Besatzungsoffiziere die Mitwirkenden waren. Und der Titel? Ihn werden die leidtragenden Steuerzahler erst am Ende des Dramas festlegen. So sei es uns gestattet, nur das Vorspiel, den völlig unzeitgemäßen, überraschenden Einbruch in das Reich der Verfolgten des Naziregimes als Aschermittwoch in Auerbachs Keller zu betiteln. Immerhin, das Couplet aus dem „Verschwender" stimmt: Das Schicksal setzt den Hobel an und — hobelt alle gleich.

Das politische Faschingstreiben hat ohnehin schon zu lange gedauert. In diesem Mummenschanz setzte jeder eine Maske auf, die Marschierer der Partei waren schon immer dagegen gewesen und die kriminellen Elemente, die auch in den KZ.s gewesen waren, spielten politisch Verfolgte. Die Konfettischlacht mit den falschen eidesstattlichen Erklär ngen begann in allen Lagern der Vermummten. Die Nazis nahmen daran teil, um das zu retten, was sie noch besaßen, ihre Gegner und Opfer, um das in ihren Besitz zu bringen, was sie noch nicht hatten. Fälschungen hier, Fälschungen dort. Die Wurzeln der Krankheit sind die gleichen. Sie mußten sich ausbreiten, wenn man den Versuch unternahm, en masse politisch zu säubern und wiedergutzumachen. Was der Persilschein hier — war die falsche Aufenthaltsbescheinigung dort.

Als die Polizei zugriff, erwies es sich: Dr. Auerbach ist kein Zitherspieler. Er haute auf die Pauke. Eben das aber machte die Sache kompliziert. Noch dazu am 30. Januar liefen in München folgende Verfahren an: einmal gegen Unbekannt, zweimal gegen Auerbach. Das eine Auerbachverfahren ist ein Disziplinarverfahren seines vorgesetzten Ministers, das andere eine Ermittlung der Staatsanwaltschaft wegen Beamtennötigung. Des Pudels Kern liegt zunächst gar nicht in dem angebohrten und abgezapften Staatssäckel. Ehe 180 000 Wiedergutmachungsakten überprüft sind, wird wahrscheinlich viel Wasser die Isar herunterfließen, und erst dann wird festzustellen sein, ob es sich um einen gewöhnlichen oder ungewöhnlichen Skandal handelt. Wesentlich sind vielmehr die Ressentiments, die in die korrekte Untersuchung hineingetragen werden und womöglich einen noch größeren Schaden anrichten, als er ohnehin schon angerichtet wurde.

Und was das betrifft, hat Philipp Auerbachs Temperament einiges Unheil gestiftet. Aeußerungen wie neuer Dreyfuß-Fall, Verfassungsbruch, Frontalangriff gegen das Judentum und die Wiedergutmachung sind Worte, die, wenn sie wirklich gefallen sind, die Dinge auf die Ebene des Ressentiments verschieben. Präsident Auerbach identifiziert seine Dienststelle mit dem Judentum und verwechselt eine Aktion innerhalb seines Geschäftsbereiches mit einer Kampfansage an Jsrael. Davon kann aber nicht im entferntesten die Rede sein. Es lag doch gar kein Grund vor, sich in einem Verfahren gegen Unbekannt nun gleich so zu verhalten, daß zwei Verfahren gegen Auerbachs Person noch dazu kommen mußten.

Nicht ohne Einfluß auf diese Vorgänge sind die Differenzen und Rivalitäten im Lager der Verfolgten selbst. Das Wiedergutmachungsgesetz vom 1. 4. 1949, das nur in den Ländern der amerikanischen Besatzungszone gilt, ist in manchen seiner fragwürdigen Bestimmungen nicht ganz ohne Einwirkung auf diese Entwicklung gewesen. Es enthält jene entscheidende Klausel, daß nur derjenige Ansprüche an das Land aus diesem Gesetz stellen kann, der außer dem Nachweis seiner erlittenen Schäden durch das Naziregime vor dem 1. Januar 1947 seinen ordentlichen Wohnsitz in Bayern hatte. Darauf erstreckte sich die Fahndung nach den Fälschungen.

Eine weitere Schwäche liegt wohl auch in dem mangelhaft geschulten Personal des Landesentschädigungsamtes selbst. Zwar sitzt dort

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Herr Oberregierungsrat Dr. Blessin als Vertreter des Finanzministeriums in der Dienststelle. Aber schließlich bei 180 000 Akten....! Schuld daran ist ferner, daß die VVN von allem Anfang an die Forderung vertrat, daß die Akten der Verfolgten nur von Verfolgten bearbeitet werden könnten. Jedenfalls ist über die personalfachliche Schwäche der Dienststelle Auerbach dem Rechts- und Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages schon wiederholt berichtet worden. Wahrscheinlich fehlte es dort aber an Zivilcourage, sich stark zu machen und den aufkommenden Ressentiments zum Trotz einzugreifen. Man sieht, daß es durch Zuwarten nur schlimmer wird.

Man kann sich daher nur wünschen, daß die Katerstimmung des politischen Aschermittwochs bald behoben ist, daß ferner durch die Untersuchung der Vorgänge die vielfach noch zu beobachtenden Hemmungen weichen, auch an solche Fagen sicher und ohne Ansehen der Person heranzugehen. Man kann es dabei unbesorgt so klug tun, wie es der Dienstaufsicht führende bayerische Finanzminister Zorn tat, indem er keine Beamten an die Untersuchung heranläßt, die einmal der NSDAP angehört haben, und es so geschickt wie der Justizminister anstellen, einen jüdischen Oberstaatsanwalt mit der Untersuchung zu betrauen.

Den Unbekannten aber, die der Staatsanwalt sucht, sei ins Stammbuch geschrieben, daß man sich niemals beliebt macht, wenn man sich auf Kosten anderer bereichert. Was hier geschah, war ein Bärendienst an der notwendigen Aussöhnung

Rosenmontag in Köln

Der Tag der Narren und Jecken – Hotels bis auf die letzte Badewanne besetzt

Köln. Wenn schon in den letzten Tagen der Karneval in Köln das Unterste nach oben gekehrt hatte, so sprang am Rosenmontag die ganze alte Domstadt mit einem Riesensalto in das Narrentum hinein und stand vollends Kopf. Schon am frühen Morgen herrschte in allen Straßen des Zentrums Hochbetrieb. Aus allen Ecken schallte Musik. Das Straßenpflaster wurde langsam mit einem dicken Teppich aus Konfetti belegt, Ladenbesitzer am Zugweg vernagelten noch schnell ihre Schaufenster, um sie vor den drängenden Menschenmassen zu schützen, auch die verglasten Pfeiler der Straßenbahnhaltestellen waren mit einer Holzverschalung und mit einer Stacheldrahtkrone versehen worden. Die einlaufenden Züge der Bundesbahn waren bis zum Dach mit Karnevalsfreunden gefüllt, auch die aus allen Teilen der Bundesrepublik und den westlichen Nachbarländern eintreffenden Omnibusse waren bis auf den letzten Platz besetzt. In den Hotels wurde selbst die letzte Badewanne ausgenutzt. Ganz Köln glich einem riesigen Heerlager von Narren und Jecken, deren großer Tag gekommen war.

Rund 750 000 Menschen drängten sich auf den Tribünen, in den Straßen und den Fenstern, um den traditionellen Rosenmontagszug mitzuerleben. Es gab praktisch keine Stelle, die nicht als „Stehplatz" ausgenutzt wurde. Immer wieder wurde eine Karnevalsmelodie von der Menge angestimmt und von dem jecken Volk mitgeschunkelt. Vom Jubel der Massen begrüßt, zog dann über eine Stunde lang der buntbewegte Rosenmontagszug vorbei. Die 30 Gruppen mit ihren 26 Festwagen riefen immer wieder Lachstürme unter den Zuschauern hervor. Ein reich geschmückter Autokorso gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Kraftwagens vom ersten Benz-Wagen bis zum neuesten Volkswagen. Den Höhepunkt des Zuges bildete wie immer der Wagen des närrischen Herrscherhauses, das auf einem tönenden Orgelwagen nahte; aus den Orgelpfeifen schallten laufend die schönsten Karnevalsschlager. Viele deutsche und ausländische Persönlichkeiten waren erschienen, um das närrische Treiben mitzuerleben. Man sah den britischen Hohen Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick mit seinem Stellvertreter, den Präsidenten des Bundestages, Dr. Hermann Ehlers, den politischen Berater des französischen Kommissars, Guiringaud, die Vertreter Frankreichs, Luxemburgs, Großbritanniens und der USA in der internationalen Ruhrbehörde, Gesandte und Botschafter des Auslandes und die Landeskommissare von Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Auch der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Karl Arnold sah mit Mitgliedern seines Kabinetts den bunten Festzug zu.

François-Poncet beim Mainzer Karneval

250 000 jubelnde Menschen, die sich von dem Rieselregen nicht stören ließen, umsäumten schon seit den frühen Morgenstunden die Straßen des „goldenen Mainz". Den über drei Stunden dauernden Rosenmontagszug sahen sich auch der französische Hohe Kommissar François-Poncet, der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeier, an der Spitze des gesamten Kabinetts und der französische Landeskommissar. Der Mainzer Karnevalsverein hatte den diesjährigen Mainzer Karneval unter das Motto „Mäaenz bleibt Mäaenz" gestellt, um dadurch den Lebenswillen der vom Krieg schwer gezeichneten Stadt auszudrücken. Ungeachtet des Regens, tanzte das närrische Volk schunkelnd und singend, wenn der Zug zum Stehen kam und die Kapellen die Karnevalswalzer anstimmten, unter denen sich auch in diesem Jahr immer noch „Wer kann das bezahlen", behaupten konnte.

*

Düsseldorf machte dem Motto des diesjährigen Karnevals alle Ehre: „Lachen ohne Grenzen". Schon am frühen Vormittag zogen die Menschen in bunten Kostümen in Richtung Innenstadt. Die Geschäfte hatten ihre Scheiben verbarrikadiert. Die Polizei, mit Konfetti und Luftschlangen geschmückt, machte mit. Der Rosenmontagszug war noch lange nicht zu sehen, da schunkelten die Narren schon auf den Tribünen an der Königsallee und in den Straßen der Innenstadt. Der Rosenmontagszug ließ die ausgelassenen Narren immer wieder aufjubeln.

Auch die Bundeshauptstadt ist verrückt

Bonn. Auch die Bundeshauptstadt stand bereits in den frühen Morgenstunden völlig im Zeichen des Rosenmontag. Im Bundeshaus war der Geschäftsordnungsausschuß zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten. In den Bundesministerien wurde gegen 11 Uhr die Arbeit eingestellt. Schalksnarren und Stadtherolde eröffneten den Rosenmontagszug. Mit großem Hallo und „Bonn a Laaf"-Rufen begrüßte die närrische „Bevölkerung" die Hauptgruppe des Zuges, den „Prinzen- und Bonna-Wagen" und Prinz Günther I., im Zivilberuf Bonbonfabrikant, und die zwanzigjährige „Bonna", die Prinzgemahlin, hatten Mühe und Not, für alle Ovationen zu danken. Als „Bundestagsbilanz" präsentierte der Zug eine Bauernkarre mit frischem Mist (!) Auch der Petersberg war in einem Prunkwagen unter dem Motto „Die Wacht am Rhein" vertreten. Der deutsche Michel wies auf einem anderen Wagen auf die inhaltsreichen Worte „ohne uns" hin.

Karnevals-Tragödie in Duisburg

Duisburg. Eine Karnevalstragödie, die ein Todesopfer forderte, ereignete sich am Montagmorgen. Als ein 23jähriger Laborant nach einer Karnevalsveranstaltung seine Begleiterin nach Hause bringen wollte, wurde er auf der Straße vermutlich von einem eifersüchtigen Nebenbuhler angefallen und durch einen Boxschlag getötet. Passanten fanden den Toten wenig später auf der Fahrbahn der Straße. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten zur Festnahme eines 23jährigen jungen Mannes.

Chinesen ziehen sich auf Söul zurück

UNO-Offensive mit drei Angriffskeilen — Schwere Kämpfe bei Suwön

Tokio. Vor dem schwersten gepanzerten UNO-Vorstoß seit Beginn des Koreakrieges zogen sich die chinesischen Streitkräfte am Montagabend in nördlicher Richtung durch hügeliges Gelände auf Söul zurück. Die UNO-Verbände drangen in drei starken Panzerkeilen bis auf elf Kilometer gegen den Hanfluß vor, in dessen Bogen Söul liegt. Sie stießen dabei auf erbitterten Widerstand, der nur von wenigen Panzern unterstützt wurde.

Bei ihrem Vormarsch nach Norden, der von einem gewaltigen Feuer der UNO-Artillerie gedeckt wurde, brachten die UNO-Panzerspitzen den chinesischen Einheiten, die sich beiderseits der Straße nach Söul eingegraben hatten, schwere Verluste bei. Die vorrückenden UNO-Panzer haben Anjangni, das von nachrückender Infanterie besetzt wurde, bereits hinter sich gelassen.

Die amerikanischen Infanteristen besetzten beiderseits der Rollbahn das Hügelgelände zur Sicherung der nachrückenden Verbände. Erst neun Kilometer westlich Anjangni stellten sich nordkoreanische Einheiten mit schwerster Granatwerferunterstützung zum Kampf. Eine UNO-Panzerkolonne zog sich nach einem Vormarsch von drei Kilometern wieder zurück, um einen Ueberraschungsgegenangriff eines starken gegnerischen Verbandes zu verhindern. Leichte UNO-Aufklärungsflugzeuge, die in niedriger Höhe über dem Kampfgelände kreisten, hatten eine Warnmeldung abgeworfen, daß der Gegner in kürzester Entfernung im Hinterhalt liege. Von Kommandostellen der UNO-Truppen wird erklärt, dem Vorstoß in Richtung Söul komme gegenwärtig keine besondere Bedeutung zu.

Die schweren Kämpfe bei Suwön, die am Sonntag früh bereits einen Höhepunkt an Härte erreicht zu haben schienen, hatten sich in der Nacht zum Montag unaufhörlich verschärft. Chinesen und Nordkoreaner setzten schwere Granatwerfer, automatische Waffen und Schützenketten gegen die 64 Kilometer lange UNO-Front ein, die an keiner Stelle Boden aufgeben mußte. Das Hauptquartier General Mac Arthurs schätzt die Verluste der Kommunisten bei den schweren Kämpfen am Sonntag auf über 8000 Mann.

Stellt Sowjetunion Waffenlieferungen ein?

London. Die Sowjetunion soll der chinesischen Volksrepublik und Nordkorea mit einer Einstellung der Waffenlieferungen gedroht haben, falls der Koreakrieg nicht schnell beendet werde. Wie der „Daily Telegraph" aus militärischen Kreisen Washingtons erfahren haben will, soll die Sowjetunion erklärt haben, im Koreakrieg seien bereits zweimal soviel Waffenlieferungen draufgegangen, wie die Sowjetunion nicht nur für Korea, sondern auch für Indochina und andere „asiatische Abenteuer" vorgesehen habe.

Der Mord an Canaris

Früherer SS-Standartenführer der sechsfachen Beihilfe zum Mord angeklagt

München. Vor dem Schwurgericht München begann am Montag der Prozeß gegen den 43-jährigen ehemaligen SS-Standartenführer und Regierungsdirektor im Reichssicherheitsamt, Walter Huppenkothen. Er ist angeklagt, für die Ermordung des Chefs der deutschen Abwehr, Admiral Canaris, im April 1945 verantwortlich zu sein. Huppenkothen wurde am 2. Dezember 1949 in Oberbayern, verhaftet, wo er sich bis dahin verborgen gehalten hatte. Er war nach dem 20. Juli 1944 mit der Untersuchung über die Hintergründe des Attentats beauftragt worden. Am 7. April erschien er im Konzentrationslager Flossenbürg, wo Admiral Canaris, dessen Mitarbeiter Generalmajor Hans Oster und mehrere Mitglieder der Widerstandsgruppe inhaftiert waren. In einem gesetzwidrigen Standgerichtverfahren, in dem die Beschuldigten zum Tode verurteilt wurden, soll Huppenkothen als Ankläger aufgetreten sein. Canaris, Oster und andere sollen am Morgen des 9. April gehängt worden sein.

Insgesamt werden Huppenkothen sechsfache Beihilfe zum Mord, Aussageerpressung und mehrfache Körperverletzung im Amt zur Last gelegt. Er soll in den Gestapogefängnissen systematische Folterungen angeordnet und die Gefangenen durch Fesselung, grelle Zellenbeleuchtung, schlechte Ernährung und Dauerverhöre zermürbt haben.

In dem Prozeß, der voraussichtlich zwei Wochen dauern wird, sollen unter anderem der bayrische Justizminister Dr. Josef Müller, der ehemalige Generalstabschef Franz Halder, Prinz Philipp von Hessen, Fabian v. Schlabrendorff und mehrere ehemalige KZ-Häftlinge als Zeugen auftreten; auch kommissarische Aussagen des hessischen Kirchenpräsidenten Dr. Martin Niemöller sollen verwendet werden.

Bei seiner Vernehmung behauptete Huppenkothen,

daß bei Hochverratsverfahren verschärfte Vernehmungen im ehemaligen Reichssicherheitshauptamt auf Grund eines Erlasses des damaligen Justizministers und des Chefs der Sicherheitspolizei zulässig gewesen seien.

Er selbst habe im Gefängnis des Reichssicherheitshauptamtes Klagen der Gefangenen über zu grelle Beleuchtung sich bemüht, ein gutes Verhältnis mit den Inhaftierten zu bekommen das er auch zu den Häftlingen des 20. Juli gehabt habe. Verschiedene Male habe er zwar Häftlinge gefesselt gesehen, dies sei jedoch nur geschehen, um Selbstmorde zu verhindern.

Huppenkothen erklärte, daß er kurz vor Kriegsschluß die Tagebücher von Admiral Canaris in Oesterreich verbrannt habe.

Er habe damals im Auftrag von Kaltenbrunner gehandelt, nach dessen Anweisung die Tagebücher nicht in Feindeshand fallen dürften. Wenn er gewußt hätte, daß er einmal vor dem Schwurgericht stehen müßte, würde er die Akten nie verbrannt haben, da ihr Inhalt ihn nur entlastet hätte.

Vermittlungsbereitschaft des Papstes

Huppenkothen erklärte, man habe nach dem 20. Juli auf der Suche nach Canaris' Tagebuch in Zossen umfangreiche Aufzeichnungen von General Oster, von Admiral Canaris und auch des ehemaligen Reichsgerichtsrat von Dohnanyi gefunden. In diesen seien schriftlich ihre Pläne zur Beseitigung Hitlers niedergelegt gewesen. Auf diesem Material hätten die Todesurteile gegen die Angeklagten beruht. Bei den Aufzeichnungen habe man auch eine Notiz von Dohnanyi gefunden, die sich mit dem jetzigen bayerischen Justizminister Dr. Josef Müller befaßte. Müller habe damals nach seiner Rückkehr aus Rom der Canaris-Gruppe die Vermittlungsbereitschaft des Papstes für einen Waffenstillstand zwischen Deutschland und den Westmächten mitgeteilt. Man habe in Rom aber zur Voraussetzung gemacht, daß in Deutschland eine andere Regierung sein müsse und daß man alle Angriffshandlungen gegen den Westen zu unterlassen habe.

Das Standgerichtsverfahren gegen Admiral Canaris, General Oster, Heereschefrichter Dr. Sack, Pastor Dietrich Bonhöfer und Hauptmann Gehre fand in den Morgenstunden des 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg statt. Nach mehrmaligem Befragen nach dem Namen des Standgerichtsvorsitzenden gab Huppenkothen überraschend den Namen Torbeck an. Als einen der Beisitzer nannte er den früheren Lagerkommandanten von Flossenbürg, Högl, der nach dem Kriege von den Alliierten hingerichtet wurde.

August Horch gestorben

Ingolstadt. Nach längerer Krankheit starb in Münchberg, Oberfranken, Dr. ing. h. c. August Horch im 83. Lebensjahr. August Horch war der älteste noch lebende Pionier des Automobilbaues. Die beiden bedeutenden Marken der Auto-Union, Horch und Audi, tragen seinen Namen. Viele seiner Konstruktionen waren richtungweisend für die gesamte Automobilentwicklung.

August Horch wird am Donnerstagnachmittag im Erbbegräbnis seiner Familie in Winningen beigesetzt werden.

Neues in Kürze

Das Bundesministerium hat alle Bundesministerien um eine Stellungnahme gebeten, ob in diesem Jahr die Sommerzeit eingeführt werden soll oder nicht. Im Bundesinnenministerium wird grundsätzlich die Ansicht vertreten, daß die Normalzeit nur bei außergewöhnlichen Umständen geändert werden sollte.

Die bisher für Wirtschaftsunternehmungen mit ausländischer Kapitalbeteiligung hinsichtlich ihres innerdeutschen Geschäftsbetriebes geltenden devisenrechtlichen Beschränkungen sind durch die zweite Neufassung der allgemeinen Genehmigung Nr. 21/49 aufgehoben worden. Sie gilt für juristische Personen deutschen Rechts und für handelsrechtliche Personen deutschen Rechts. Voraussetzung ist jedoch, daß die Unternehmungen zur kaufmännischen Buchführung verpflichtet sind.

Die Beratende Versammlung des Europarats wird in diesem Jahr vom 5. bis zum 19. Mai in Straßburg tagen. Einige Tage vorher tritt der Ministerausschuß in Straßburg zusammen.

Ueber 17 000 australische Bergleute legten am Montag die Arbeit nieder, obwohl die australische Bundesregierung das Verbot erlassen hatte, Ein-Tag-Streiks als Protestaktion gegen eine neue Lohnregelung durchzuführen. Der Vorsitzende, der stellvertretende Vorsitzende und der Generalsekretär der Bergarbeitergewerkschaft erhielten wegen „Nichtbeachtung einer gerichtlichen Entscheidung" eine Vorladung vor das Bundesschiedsgericht.

Die USA-Regierung forderte am Montag den Kongreß zu einer beträchtlichen Erhöhung der Verbrauchs- und Umsatzsteuer auf. Sie soll bei Automobilen 20 und bei Fernsehgeräten, Kühlschränken, Gas- und elektrischen Geräten und Rundfunkempfängern sogar 25 v.H. betragen. Gleichzeitig wurde eine Erhöhung der Umsatzsteuer für alkoholische Getränke auf 12 v. H. und Zigaretten eine Erhöhung der Steuer für überhöhte Gewinne von 25 auf 37½, und eine Heraufsetzung der Körperschaftssteuer um 8 v.H. vorgeschlagen.

Im Verlaufe der Wollversteigerung in Sydney am Montag gaben die Notierungen für alle Güteklassen um 2½ Prozent gegenüber dem Preisstande vom 25. Januar nach. Beste Qualitäten wurden durch den Rückgang am stärksten in Mitleidenschaft gezogen.

Sinkende Arbeitslosenziffer

Bonn. Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet ging im Januar um rund 90 000 zurück. Erstmalig nach dem Ansteigen der Arbeitslosenzahlen in den ersten Wintermonaten wurde aus allen Ländern der Bundesrepublik wieder eine Abnahme bei Männern und Frauen gemeldet. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug damit Ende Januar noch rund 1,82 Millionen, davon 1,35 Millionen Männer und rund 470 000 Frauen. Ende Dezember vergangenen Jahres waren rund 1,69 Millionen Erwerbslose registriert worden. Das Bundesarbeitsministerium rechnet auf Grund der allgemein günstigen konjunkturellen Lage damit, daß der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit im Gegensatz zum Vorjahr schon einen Monat früher erreicht sein wird, wenn nicht ein neuer Kälteeinbruch die Bautätigkeit erneut hemmen sollte.

Kartoffel- und Getreidepreise bleiben

Berlin. Im laufenden Wirtschaftsjahr ist mit Preiserhöhungen für Kartoffeln und Getreide in der Bundesrepublik nicht zu rechnen, erklärte Bundesernährungsminister Prof. Niklas am Montag vor der Berliner Pressekonferenz. Der Getreideüberhang am Beginn des laufenden Landwirtschaftsjahres war, wie Niklas sagte, der größte seit 1945. Niklas versicherte, daß der Anschluß an das neue Getreidewirtschaftsjahr erreicht würde. Bisher sei es gelungen, den Margarinepreis von 2,44 DM pro kg gute Sorte aufrechtzuerhalten. Eine Subventionierung für Margarine, die 16 Millionen DM monatlich erfordern würde, sei nicht durchzuführen, da nur 300 Millionen DM jährlich für Subventionen (Getreide, Futtermittel, Zucker und Phosphate) zur Verfügung ständen. Niklas betonte, daß man alles tun werde, um etwa notwendig werdende Preisänderungen der Margarine im Rahmen des Erträglichen zu halten. Ueber diese Frage würde gegenwertig in Bonn beraten.

Maskierte erschießen Priester

Pisa. Drei maskierte Männer drangen am Montagfrüh in Cevoli in der Nähe von Pisa in das Vikariat ein und erschossen den Priester Ugo Bardotti. Persönliche Rache oder politische Gründe sollen das Motiv der Tat gewesen sein. Drei Bewohner des Dorfes, bei denen eine Maschinenpistole, ein Gewehr und eine Pistole gefunden wurde, sind von der Polizei in Haft genommen worden; bei der Leiche des Priesters wurde ein Gewehr gleicher Art gefunden. Als die Haushälterin des Priesters die Schüsse hörte, eilte sie vom oberen Stockwerk nach unten und fand den Priester auf dem Boden seines Studierzimmers. Die Kugeln der Mörder hatten ihn ins Herz getroffen und sofort getötet. Als die Täter aus dem Hause eilten, sah die Haushälterin, daß ihre Gesichter mit schwarzen Masken verhüllt waren und ihre großen Hüte ins Gesicht gezogen hatten. Alle drei waren bewaffnet und wie Bauern gekleidet.

Die ganze Familie tot aufgefunden

München. Die Buchhalterin eines Steuerrevisors fand am Montagmorgen, als sie ihren Dienst antreten wollte, zu ihrem Entsetzen die gesamte Familie ihres Arbeitgebers tot auf. Ihr Chef lag tot auf seinem Bett, seine Frau im Badezimmer und deren 80jährige Mutter in ihrem Zimmer im Erdgeschoß des Hauses. Die Leichen weisen keine Verletzungen auf; sie wurden zum Feststellen der Todesursache in das gerichtsmedizinische Institut gebracht.

Wetterbericht

Infolge der auf der Südseite des westlich von Schottland liegenden Tiefs eingeflossenen kühlen Meeresluft kommt es nur zu einer kurzen Wetterberuhigung, da vom Atlantik wieder neue Störungen folgen.

Aussichten bis Mittwochabend: Veränderlich, jedoch vielfach aufgelockerte Bewölkung und nur einzelne Schauer, oberhalb 700 Meter als Schnee. Auch in den Niederungen in Aufklärungsgebieten wieder leichter Nachtfrost. Ab Wochenmitte erneut Verschlechterung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Badische Politiker-Profile

Mehr als ein halbes Menschenalter ist es schon her, daß die öffentliche Stimme des badischen Volkes, soweit ihr seine gewählten Landesboten im Karlsruher Rondell beredten Ausdruck gaben, zum Schweigen verurteilt ist. Wir im Badischen waren bis ins Jahrzehnt nach dem ersten Weltkrieg hinein geradezu gesegnet mit berühmten Namen volkstümlicher Redner, von denen die heute politisch mündig gewordene Jugend kaum den Namen mehr kennt. Wenn wir im folgenden einige der bedeutendsten der damaligen Volkstribunen herausgreifen, die im ehemaligen badischen Landtag der Karlsruher Landeshauptstadt ihre Stimme erhoben, oder über die heimatlichen Grenzen hinaus politisch vortraten, so mag der lautere Klang ihres Namens uns Badener mit besonderem Stolz erfüllen. Unsere erstes Gedenken gilt dem Märtyrer für seine politische Ueberzeugung:

Ludwig Marum

In dem Maße, in dem er als Karlsruher Rechtsanwalt allmählich zum unbestritten besten und gesuchtesten Strafverteidiger aufstieg, wurde er nach dem Tode Wilhelm Kolbs und Ludwig Franks auch der führende Kopf innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Badens. Bald erstreckte sich sein parlamentarischer Einfluß bis weit in die Gesamtpartei hinein, und in den Jahren vor der braunen „Machtergreifung" galt er, wenn auch unbemerkt von der breiten Oeffentlichkeit, als der spiritus rector seiner Reichstagsfraktion. Dazu befähigten ihn in erster Linie sein scharfer Blick für die harten politischen Tatsachen und die angeborene Gabe einer scharfen logischen Beweisführung, deren zwingenden Argumenten sich niemand entziehen konnte. Als Redner blieb er immer der Anwalt vor Gericht, ob mit oder ohne Talar. Das, was man unter dem Bilde eines „Volkstribunen" versteht, also ein Redner, der sich an die Instinkte der Massen wendet und sie gefühlsmäßig lenkt, war er nicht. Wer ihn deshalb gefühlskalt nennen wollte, ginge indessen sehr in die Irre. Dem widersprach nicht nur sein warmes Herz für die im Schatten der Not Dahinlebenden, für die Bedürftigen der großen Arbeiterpartei, sondern auch für die Anliegen der Künstler, denen er — zumal den Karlsruhern — stets ein eifriger Förderer und Freund gewesen ist. Um auf seine unerreichte Kunst der forensischen Rhetorik zurückzukommen, so erinnere ich mich seiner vermutlich letzten großen Verteidigungsrede vor dem Karlsruher Schwurgericht, als er den „Fall Schmich" in einem Wiederaufnahme-Prozeß 1929 oder 1930 vertrat. Der Sensationsprozeß hatte ein Kopf an Kopf gedrängtes Auditorium angelockt, und die geradezu klassische Beredsamkeit seines Plädoyers bewirkte für anderthalb Stunden eine derartige ergriffene Stille, daß man eine Stecknadel hätte zu Boden fallen hören. Der unentrinnbaren Logik seiner Ausführungen vermochte denn auch das Gericht sich nicht zu entziehen. Und dabei war sein Klient alles andere als ein Anhänger seiner Partei.

Wenn von den großen politischen Führern der Jahre nach dem ersten Weltkrieg die Rede ist, darf auch der Name eines anderen Karlsruher Rechtsanwalts nicht vergessen werden, der Name

Ludwig Haas.

Er besaß ein entscheidendes Gewicht als demokratischer Politiker und ist von dem politischen Aufbau des Landes Baden nach 1918 nicht fortzudenken. Die sonore, gediegen badisch gefärbte Stimme hatte etwas gutmütig Beruhigendes im Klang und war wohl geeignet, die hochgehenden Wogen politischer Leidenschaft in jenen turbulenten Nachkriegsjahren zu glätten. Was jedoch nicht heißen soll, daß Ludwig Haas, der nach seiner badischen Ministerzeit vorübergehend auch das Amt eines Reichsministers inne hatte, nicht über schlagfertigen Humor und ein bisweilen heftig durchbrechendes Temperament verfügt hätte. Gleich seinem Mannheimer Kollegen Ludwig Frank hatte er sich in den ersten Augusttagen 1914 kriegsfreiwillig gemeldet und es — was damals gerade für einen Juden, der er war, etwas heißen wollte — bis zum Leutnant der Landwehr gebracht. Seine sympathische Erscheinung als Mensch. Politiker und Redner stand bis zu seinem allzu frühen Tod bei Freund und Feind in hohen Ehren. Man sollte sein Andenken gerade in Karlsruhe auch sichtbar dem Vergessen entreißen, und wenn es nur eine Straßenbezeichnung nach seinem Namen wäre.

Es sind nicht mehr viele, die sich der beiden überragenden Parlamentarier noch erinnern können, über welche Mannheim in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg verfügte: Ludwig Frank und Ernst Bassermann.

Ludwig Frank.

Akademisch und volkstümlich waren für diesen Feuerkopf, zu dem Ferdinand Lassalle Modell gestanden haben könnte, keine rhetorischen Gegensätze. Uns Schülern und Studenten, wenige Jahre vor 1914, imponierte natürlich mächtig, daß er am Gymnasium zu Lahr statt der zur Zensur vorgelegten harmlosen Abiturienrede eine ganz andere Rede hielt — eine solche nämlich, die bereits einen Hauch des sozialistischen Geistes verspüren ließ und dem mutigen Abiturienten beinahe ein „Nichtbestanden" eingetragen hätte. Man macht sich heute kaum mehr einen Begriff von der Verehrung, die der „Jude" (und „Soz" dazu) in allen Kreisen der Mannheimer Bevölkerung genoß. Hieß er doch allgemein „der ungekrönte Großherzog von Baden"! Dabei war seine forensische Kunst als Anwalt vor Gericht ebenso sprichwörtlich wie seine politische Rednergabe, ob im badischen Landtag oder im Reichstag, wo er — viele Jahre vor Ludwig Marum — als das geistige Haupt seiner Partei galt. Vergebens hat er noch einige Tage vor dem Ausbruch des ersten Weltkriegs dem auf abschüssiger Bahn dahinsausenden Wagen in die Speichen zu greifen versucht — in einer unvergeßlichen Rede im Mannheimer Nibelungensaal. Und dennoch hat den „Juden" und „vaterlandslosen Gesellen" gleich zu Beginn des Krieges niemand und nichts daran hindern können, als einfacher Kriegsfreiwilliger bei Lunéville sein Leben zu lassen. Wie hatte er doch gesagt, als einige seiner Fraktionskollegen zu Berlin ihm die Absicht, sein Vaterland zu verteidigen, ausreden wollten? „Einer muß doch die Fundamente gesehen haben, wenn ein neues Deutschland nach dem Kriege aufgebaut werden soll!" (Fortsetzung folgt.)

Fasnet-Jubiläumszug in Freiburg

Mit „Nimmi langsam" in den Rosenmontag

Freiburg. Die Freiburger Fasnet, die dieses Jahr unter dem Motto „Nimmi langsam" veranstaltet wurde, erlebte am Rosenmontag ihren Höhepunkt mit dem großen Jubiläumszug, an dem achtzig Gruppen mit zirka eintausend Mitwirkenden teilnahmen. Dichte Menschenmengen umsäumten die Straßen der Freiburger Altstadt, um sich dieses Ereignis nicht entgehen zu lassen. Am Vormittag feierte die Funkenartillerie des Freiburger Bürgerwehrkorps ihr 50jähriges Jubiläum. Nach vorausgegangener Beschießung von Schloßberg und Lorettoberg aus, besetzten die in die Stadt eingedrungenen Narren das Rathaus, wo um 10 Uhr die feierliche Uebergabe des Narrenszepters durch die Ratsherrschaft an den Oberzunftmeister der Breisgauer Narrenzunft erfolgte. Um 11 Uhr waren die Erznarren, Herren- und Damenelferrat, das Offizierskorps der Bürgergarde, die Bürgermeister und die Stadträte und geladene Gäste zur „Ratssuppe" vereint, um sich für weitere Narrentaten zu stärken. Mit zahlreichen Ordensverleihungen endete diese traditionelle Zeremonie der Freiburger Fasnet.

Sieben Verletzte beim Faschingsumzug

Lörrach. Sieben Verletzte gab es beim Faschingsumzug in Lörrach, als eine maskierte jugendliche Reiterin die Gewalt über ihr scheuendes Pferd verlor. Zwei Kinder, sowie vier Spielleute und der Tambourmajor einer Musikkapelle, die sich bei dem Gedränge nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, wurden verletzt. Der Tambourmajor mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Acht Altmaterialdiebe festgenommen

Rastatt. Die Rastatter und die Mannheimer Kriminalpolizei haben in gemeinsamer Arbeit acht Altmaterialdiebe aus Rastatt und Mannheim ermittelt und festgenommen, die von Oktober bis Dezember 1950 fünfmal im Elektrizitätswerk Glatten bei Freudenstadt Kupferdraht mit einem Gesamtgewicht von rund drei Tonnen gestohlen, mit einem Pkw-Anhänger abgefahren und in Mannheim bzw. Ludwigshafen verkauft haben. Ihr Gesamterlös betrug etwa 10—12 000 DM. Außerdem konnten ihnen einige Altmaterialdiebstähle in einem Rastatter Industriebetrieb nachgewiesen werden. Einer der Festgenommenen, ein 31jähriger Rastatter, ist, wie am Mittwoch bekannt wurde, am 26. Dezember in Helmstedt auf der Flucht in die Ostzone festgenommen worden; er soll zuvor bei Eschwege einen Mann tödlich überfahren und Fahrerflucht begangen haben.

Es war nichts mit „Himmlers Goldschatz"

Karlsruhe (ce). Zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und drei Wochen verurteilte am Mittwoch ein Karlsruher Gericht einen 27jährigen hirnverletzten Kaufmann aus Neustadt i. Schw. wegen Betrugs und Falschbeurkundung. Der Verurteilte hatte u. a angegeben, „Himmlers Goldschatz" sei im Schluchsee und eines Gauleiters Juwelen im Rhein verborgen Er hatte sich auf diese Art und Weise von zahlreichen gutgläubigen Menschen Gelder erschwindelt und verjubelt. In der Beweisaufnahme konnte ihm ferner nachgewiesen werden, daß er es durch eine Falschbeurkundung verstand, eine Heimkehrerbetreuungsstelle um beträchtliche Gelder zu betrügen.

Verkehrsunfall fordert Todesopfer

Karlsruhe. Im Stadtteil Rüppurr ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall: ein Radfahrer, der die Hauptstraße überqueren wollte, wurde von einem vorüberfahrenden Personenkraftwagen angefahren und 20 Meter geschleift. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er verstarb. Der Fahrer ergriff die Flucht. (ce)

Tödliches Verkehrsunglück

Pforzheim. (SWK). Ein 38jähriger Motorradfahrer geriet auf der Hauptstraße von Niefern mit seiner Maschine ins Schleudern und prallte gegen ein Haus. Der Fahrer war auf der Stelle tot. Eine Passantin wurde auf dem Gehwege erfaßt und so heftig zur Seite geschleudert, daß sie mit schweren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Dienstmädchen in Uniform

(lid) **Konstanz.** Seit einigen Wochen ist im Haushaltsbuch des Konstanzer Landrates ein Posten gestrichen, der bisher monatlich 50 DM für eine Hausangestellte ausmachte. Nun spielt ein Polizist diese Rolle. Der Hüter des Gesetzes klopft Teppiche, kauft Brot und Milch ein und stellt auch in vielen anderen Haushaltsfragen sein Mädchen auf Staatskosten und sozusagen unter den Augen des Konstanzer Polizeichefs. Vielleicht ist dieser Zustand ihm ein Dorn im Auge, aber schließlich ist ein Landrat eine gewichtige Amtsperson und „amtlichen" Anordnungen will er sich lieber nicht widersetzen". Angesichts des Mangels an Hausangestellten kann man da erfreuliche Bundesperspektiven anstellen. Jedenfalls hat der Landrat dieses Problem auf seine Art gelöst.

Anders in einer Gemeinde in der Nähe von Radolfzell. Hier amtiert eine 64jährige Frau seit vier Jahren als Polizeidiener. Der weiblichen Ordnungskraft wird von den Männern des Dorfes nachgesagt, daß sie ihren Dienst mit viel Geschick und Mut versehe. Eine besonders schwierige Amtshandlung soll für sie die Einhaltung der Polizeistunde in den Wirtschaften sein.

Büstenhalterprozeß nochmals vertagt.

Mannheim. Der Mannheimer Büstenhalterprozeß ist zum dritten Mal auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Der Prozeß ist von einer Mannheimer Miederfabrik gegen eine Württembergische Konkurrenzfirma angestrengt worden, das eines ihrer Büstenhaltermodelle kopiert haben soll, das Amtsgericht hatte im Dezember vergangenen Jahres gegen die württembergische Firma eine einstweilige Verfügung erlassen, nach der es ihr verboten ist, das strittige Modell zu verkaufen.

Rabiater Hausbesitzer

Mannheim. Um den Einzug eines ihm nicht genehmen Mieters zu verhindern, schlug ein Hausbesitzer auf dem Waldhof ein großes Loch in eine der Zwischenwände, hängte sämtliche Fensterflügel aus und versteckte sie, so daß die beschlagnahmten Räume unbewohnbar wurden. Der rabiate Hauseigentümer hatte aber die Rechnung ohne das Wohnungsamt gemacht. Dieses beschlagnahmte an Stelle des ausgefallenen Raumes zwei bewohnbare Zimmer des renitenten Besitzers und wies diese den einziehenden Mietern zu, bis die eigentlich vorgesehenen Räume bezugsfertig sind.

Bezeichnung „Kupferseide" zulässig

Freiburg. Das Landgericht Freiburg hat am Mittwoch den Antrag der Firma Gütermann und Co., Gutach, gegen die Farbenfabrikation Bayer, Leverkusen, eine einstweilige Verfügung wegen unzulässiger Benutzung der Bezeichnung „Kupferseide" zu erlassen, als unbegründet zurückgewiesen. Die Antragstellerin hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Bahnauskunft Sperrsitz II, Platz 315

Freiburg (lid). Das neueste Auskunftsbüro der Bundesbahn befindet sich im Freiburger Theater, Sperrsitz zwei, Platz 315. Dort sitzt bei jeder Vorstellung ein Beamter der Bundesbahn, der in den Pausen Auskünfte gibt und nach Schluß jeder Vorstellung zum Freiburger Hauptbahnhof geht, um die Abfahrtszeiten für eventuell zurückgehaltene Spätzüge, die die auswärtigen Theatergäste mitnehmen sollen, zu geben. Durch diese neue Einrichtung ist es möglich, daß die auswärtigen Freunde des Freiburger Theaters regelmäßig die Aufführungen der Städtischen Bühnen besuchen.

Bachstelze flog vom Bodensee nach Afrika

Radolfzell. In der Nähe des nordafrikanischen Hafens Oran wurde eine verletzte Bachstelze aufgefunden, die einen Ring mit der Inschrift „Radolfzell Germania Nr. 48 770" trug. Die Entfernung zwischen Radolfzell und Oran beträgt in der Luftlinie über 1500 Kilometer.

Ueber die Wellen des Funks

Mittwoch, 7. Februar

Südwestfunk: 6.10 Marktberichte; 8.40 Musikal. Intermezzo; 9.00 für die Hausfrau; 9.30 Besuch am Krankenbett; 13.15 Musik nach Tisch; 14.30 Franz. Sprachunterricht; 15.00 Nachmittags-Konzert; 16.50 Bücherschau; 17.10 Sang und Klang; 19.00 Für und wider die Handelsspannen; 20.00 Konzert.

Stuttgart: 6.40 Heimatpost; 7.55 Nachrichten; 8.00 Haus- und volkswirtschaftl. Sendung; 9.05 Marktrundschau; 10.15 Schulfunk; 11.45 Landfunk; 13.00 Echo aus Baden; 13.45 Schülerfunk; 14.30 Kinderfunk; 15.00 Schulfunk; 16.15 Kaffeestunde für unsere Hausfrauen; 17.00 Elternfunk; 17.45 Heimatpost; 18.20 Feierabendmusik; 20.05 „Wir wollen Sie nicht vergessen"; 21.00 Zeitgen. Musik.

Donnerstag, 8. Februar

Südwestfunk: 6.10 Marktberichte; 7.20 Was soll unser Kind werden? 8.40 Musikal. Intermezzo; 9.00 Für die Schuljugend; 12.20 Mittags-Konzert; 13.15 Musik nach Tisch; 14.00 Kinderliedersingen; 14.30 Französ. Sprachunterricht; 15.00 Wirtschaftsfunk; 17.00 Klaviermusik; 17.30 Der Rechtsspiegel: „Urteile, die auch Sie angehen!"; 20.00 Operettenkonzert.

Stuttgart: 6.40 Heimatpost; 9.05 Marktrundschau; 10.45 Bruno Walter dirigiert; 11.45 Landfunk; 13.00 Echo aus Baden; 15.00 Schulfunk; 16.50 Das alte Schloß in Baden-Baden; 17.45 Heimatpost; 18.25 Opernmelodien; 20.05 „Spiel um Smaragde". 22.05 E. Wolf-Ferrari.

Arbeitslosenzahl geht zurück

Freiburg. Gegenüber einer Zunahme von fast 2400 in der ersten Januarhälfte hat die Arbeitslosenzahl in Südbaden nach den vorläufigen Feststellungen des Landesarbeitsamtes in der zweiten Monatshälfte wieder um 1407 abgenommen und stellte sich am Monatsende auf insgesamt 18 570. Davon waren 14 743 Männer und 3827 Frauen; Ende Dezember hatte die Arbeitslosigkeit 17 579 Personen betragen.

Kündigungsfristen bei Kurzarbeiter-Unterstützung

Freiburg. Im Zusammenhang mit der zunehmenden Kurzarbeit in der südbadischen Wirtschaft infolge der Kohlenknappheit weist das Landesarbeitsamt Baden darauf hin, daß Kurzarbeiter-Untersützung regelmäßig erst dann gewährt werden kann, wenn die in dem jeweiligen Tarifvertrag vorgesehene Kündigungsfrist abgelaufen ist, oder erst nach Ablauf der normalen Kündigungsfrist, falls keine Kurzarbeiter-Unterstützung regelmäßig erst ist. Da es jedoch als zweifelhaft anzusehen ist, ob das durch den Kohlenmangel geschaffene Betriebsrisiko vom Arbeitgeber zu tragen ist, hat sich das Landesarbeitsamt entschlossen, Kurzarbeiter-Unterstützung in diesen Fällen auch ohne Einhaltung der erwähnten Kündigungsfristen zu gewähren. Das Amt hält es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß in einigen Fällen von der Belegschaft ein Anspruch auf vollen Lohn während der Kündigungsfristen geltend gemacht wird. Sollte in einem Rechtsstreit dieser Anspruch bestätigt werden, dann müßte das Landesarbeitsamt dementsprechend einen Erstattungsanspruch in Höhe der gewährten Kurzarbeiter-Unterstützung bei dem Arbeitgeber geltend machen.

Das neue Grenzverkehrsabkommen

Freiburg. Zum Wirkungsbereich des neuen deutsch-französischen Warengrenzabkommens, das nunmehr zu laufen beginnt, gehören, wie dpa aus dem Wirtschaftsministerium erfährt, auf südbadischer Seite die Kreise Rastatt, Baden-Baden, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Freiburg-Stadt und -Land, Neustadt, Müllheim, Säckingen und Lörrach. Ueber den Wirkungsbereich auf französischer Seite liegt den deutschen Stellen noch keine endgültige schriftliche Mitteilung vor. Bestimmt einbezogen werden Ober- und Unterelsaß und das Saargebiet, umstritten ist noch die Einbeziehung Lothringens.

Werkwoche für das Landvolk

Tauberbischofsheim. (CND) Das Katholische Männerwerk der Erzdiözese Freiburg veranstaltet vom 14. bis 19 Februar im Jugendheim Klinge bei Seckach eine Werkwoche für katholische Bauern und Jungbauern mit dem Ziel, in Vortrag, Aussprache und Arbeitsgemeinschaft die lebenswichtigen Aufgaben des katholischen Landvolks aufzuzeigen und eine geistige und religiöse Erneuerung einzuleiten. Die Teilnehmer haben lediglich die Fahrtkosten zu bestreiten, Tagungsgebühren werden nicht erhoben.

53 Jahre im Dienst der Landeskirche

Am 1. Februar trat der Leiter der Expeditur und Kanzlei des Evang. Oberkirchenrates in Karlsruhe, Oberrechnungsrat Walter, in den wohlverdienten Ruhestand. Oberrechnungsrat Walter ist am 1. Mai 1898 in den Dienst der badischen Landeskirche eingetreten und hat 53 Jahre im Oberkirchenrat gewirkt. Es gibt wohl keinen evangelischen Pfarrer im badischen Land, der den nun in den Ruhestand getretenen Leiter der Expeditur nicht kennt und schätzt.

Stand der Maul- und Klauenseuche

Nach dem Stand vom 31. Januar sind von der Maul- und Klauenseuche noch betroffen: in Nordbaden die Kreise Karlsruhe, Bruchsal, Sinsheim, Mannheim, Heidelberg, Pforzheim und Mosbach und in Südbaden die Kreise Bühl, Donaueschingen, Emmendingen, Freiburg, Kehl, Lörrach, Müllheim, Neustadt, Rastatt und Wolfach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Europameister durch Sicherheit

Baran/Falk hoffen auf Weltmeisterschaften in Mailand

Ein ähnlicher Erfolg, wie ihn unsere Bobfahrer mit der Erringung zweier Weltmeistertitel in Alpe d'Huez verzeichnen konnten, wa. unseren Eiskunstläufern nicht beschieden. Zwar holten sich Baran-Falk in überlegener Manier den Europameistertitel, aber Horst Faber mußte mit dem zweiten Platz vorliebnehmen. Dieser kleine „Dämpfer", der noch durch das schlechte Abschneiden unserer Eiskunstläuferinnen in den Pflichtfiguren unterstrichen wurde, schadet aber keineswegs. Im Gegenteil, er hat unseren Spitzenläufern bewiesen, daß Früchte erst geerntet werden können, wenn das Terrain vorher mit viel Fleiß vorbereitet wurde. Erfolge in einem so erstklassigen Feld von internationalen Könnern und Könnerinnen wie auf der Dolder-Eisbahn in Zürich fallen einem nicht von heute auf morgen in den Schoß.

Paul Falk: Schwierigeres Programm für Mailand

Flüssig, schwungvoll, exakt und musikalisch liefen Ria Baran/Paul Falk ihre Kür. Die eingelegten Hebefiguren waren besondere Höhepunkte des Programms, das sie auf der 5500-qm-Fläche mit einem sicheren Gefühl für effektvolle Raumverteilung darboten. Es gab keinen Versager, nur einmal „verwischte" Paul mit Geistesgegenwart eine etwas zu gewagte Drehung, was aber nur die Experten bemerken konnten. Ria lief ohne Fehl und Tadel. Einstimmig kam das Europameister-Paar auf Rollschuhen auch im Eislauf auf den ersten Platz. Natürlich wurden die Rheinländer von der deutschen Expedition gebührend gefeiert. Auch Steinemann/Calame (Schweiz), die bereits im Vorjahr hinter den Ungarn Kekessy/Kiraly den zweiten Rang belegten, fehlten nicht unter den Gratulanten. Der 28jährige Paul Falk dachte schon wieder weiter, als er unmittelbar nach seinem Sieg mit der 27-jährigen Ria Baran unserem ISK-Reporter sagte: „Diesmal tasteten wir uns auf unbekanntem internationalen Eisparkett noch vorsichtig heran und vermieden übergroße Schwierigkeiten. Den Hauptwert legten wir auf Sicherheit. Nachdem diese Planung geklappt hat, werden wir unser Programm für die Weltmeisterschaften vom 23. bis 25. Februar in Mailand noch durch einige Schwierigkeiten ergänzen. Die nächsten drei Wochen werden uns hierzu Gelegenheit geben, denn wir erhielten Einladungen nach St. Moritz, Arosa und einigen weiteren Zwischenstationen."

Basketballer Seibt vor Horst Faber

Der 21jährige TH-Student Hellmut Seibt ist in seiner Heimatstadt als guter Basketballer bekannt. Auch im Eislaufen gehört er zur Spitzenklasse. Schon im Vorjahr zeigte er bei den Europameisterschaften, noch nicht einmal volljährig, große Talente und belegte hinter Ede Kiraly-Ungarn den Ehrenplatz. Daß ihm, dem blondgelockten Wiener, diesmal der große Wurf gelingen würde, hätte er wohl selbst nicht zu hoffen gewagt. Ueberall galt der 30jährige Horst Faber als Favorit. Weshalb mußte der zehnfache deutsche Meister aber schließlich doch mit dem zweiten Platz hinter Seibt vorlieb nehmen? Zunächst wirkte es sich als vorteilhaft aus, daß der Oesterreicher schon seit längerer Zeit auf der Dolder-Eisbahn trainierte. Bei den Pflichtfiguren fühlte er sich dort, in gewohnter Umgebung, wie zuhause. So erzielte er bereits beim Schullaufen einen halben Punkt Vorsprung. Vielleicht hätte Horst Faber diesen in der Kür wieder wettmachen können, wäre er nicht von dem österreichischen Preisrichter offensichtlich „gedrückt" worden. Was nützte da die Anordnung, daß Preisrichter des eigenen Landes nicht eingesetzt werden dürfen, wenn sie dann den schärfsten Konkurrenten ihres Landsmannes so „hinunterpunkten", daß selbst das neutrale Züricher Publikum durch Pfeifen protestierte! Immerhin verdiente die Kür des Wieners alle Achtung. Beide Läufer waren einigermaßen fast gleichwertig und man darf sich auf die „Revanche" freuen, die sie sich in Mailand im Schatten des Amerikaners Dick Button liefern werden. Ein Achtungserfolg sicherte sich der Nürnberger Freimut Stein mit seinem fünften Platz im Gesamtklassement.

Das Malheur mit den Preisrichtern

Hat man es schon einmal erlebt, daß die Meinungen der Preisrichter nicht auseinandergehen? Noch niemals! Auch in Zürich traten Unterschiede in der Bewertung zutage, die einfach unvorstellbar waren. Helga Dudzinski, die Deutsche Meisterin, erhielt beispielsweise bei einigen Pflichtfiguren in fünf von sechs Noten zwischen 4,3 und 4,6. Die englische Auffassung fiel mit 2,8 jedoch weit aus diesem Rahmen. Immerhin machte es sich doch bemerkbar, daß unseren Läuferinnen fast jegliche internationale Erfahrung fehlt. Die 16jährige Gundi Busch, die bereits in Italien, der Schweiz und England gestartet ist, kam unter 19 Bewerberinnen noch am besten weg. Sie hat unter der Anleitung von Exmeisterin Frau Frentzen solche Fortschritte gemacht, daß sie besser abschnitt als Helga Dudzinski, Inge Jell und Erika Kraft.

Gundi Busch erinnert an Sonja Henie

Eine große Ueberraschung war es, daß die 16-jährige Deutsche Guni Busch die drittbeste Note in der Kür erhielt. Obwohl sie zweimal leicht stürzte, gefiel sie außerordentlich und erinnerte in der Art ihres Vortrages manchmal an Sonja Henie. Die jugendliche Gundi erhielt mehrfach Sonderapplaus auf offener Szene. Im Gesamtergebnis kam sie hinter den Engländerinnen Wyatt, Osborn und Baily auf den sechsten Platz. Auch die übrigen deutschen Läuferinnen zeigten in der Kür überraschend gute Leistungen. Helga Dudzinski verbesserte sich damit vom elften auf den siebten Platz und Inge Jell vom zwölften auf den zehnten Platz. Erika Kraft trat wegen einer Zerrung zur Kür nicht mehr an.

Unser Tabellenspiegel

II. Südliga

Stuttgarter Kickers	23	15	4	4	67:35	34:12
Jahn Regensburg	22	15	3	4	49:22	33:11
ASV Cham	23	13	5	5	46:24	31:15
Bayern Hof	22	12	5	5	36:22	29:15
1. FC Bamberg	22	10	7	5	33:25	27:17
Vikt. Aschaffenburg	22	10	5	7	53:40	25:19
Hessen Kassel	23	10	5	8	54:40	25:21
1. FC Pforzheim	23	10	3	10	43:37	23:23
Ulm 1846	23	9	5	9	41:45	23:23
Wacker München	20	10	2	8	43:36	22:18
SV Wiesbaden	22	9	3	10	44:37	21:23
ASV Durlach	23	9	3	11	50:49	21:25
TSV Straubing	20	8	4	8	42:39	20:20
FC Freiburg	23	6	6	11	36:54	18:28
Union Böckingen	22	6	5	11	29:44	17:29
SG Arheilgen	22	5	5	12	30:61	15:29
VfL Konstanz	21	6	1	14	24:52	13:29
SV Tübingen	23	1	1	21	20:77	3:43

Oberliga West

Pr. Münster	20	35:20	29:11
Bor. Dortmund	19	37:23	28:10
Schalke 04	20	48:28	28:12
1. FC Köln	20	48:22	26:14
Fort. Düsseldorf	20	36:24	22:18
RW Essen	20	43:32	22:18
Rheyder SV	20	36:41	21:19
Alem. Aachen	20	42:43	19:21
Erkenschwick	20	19:23	19:21
Hamborn 07	20	27:33	17:23
RW Oberhausen	20	23:34	17:23
Katernberg	20	36:46	16:24
STV Horst	20	27:35	16:24
Pr. Dellbrück	20	30:35	15:25
M.-Gladbach	19	29:57	12:26
Duisburger SV	20	12:33	11:29

Oberliga Nord

VfL Osnabrück	21	65:36	30:12
Hamburger SV	20	67:28	28:12
Werder Bremen	20	60:28	28:12
FC St. Pauli	21	55:31	28:14
Holstein Kiel	21	38:36	26:16
Göttingen 05	21	50:38	25:17
Bremer SV	21	39:37	23:19
Bremerhaven 93	19	43:34	22:16
Eimsbüttel	19	29:30	21:17
Arm. Hannover	21	40:37	20:22
Eintr. Braunschweig	20	41:35	19:21
Altona 93	20	36:57	17:23
VfB Oldenburg	20	32:46	14:26
Hannover 96	21	31:47	14:28
Eintr. Osnabrück	19	32:50	13:25
Conc. Hamburg	20	22:48	13:27
SV Itzehoe	20	21:49	3:37

Oberliga Südwest

FK Pirmasens	19	56:19	30:8
1. FC Kaiserslautern	17	58:10	29:5
Wormatia Worms	17	56:19	27:7
TuS Neuendorf	18	46:33	24:12
Phönix Ludwigsh.	18	52:34	23:13
Eintr. Trier	18	36:26	22:14
FV Engers	18	32:31	19:17
VfL Neustadt	19	26:36	18:20
VfR Kaiserslautern	19	28:45	16:22
ASV Landau	18	23:57	11:25
Eintr. Kreuznach	17	22:40	9:25
SpVgg. Anderach	18	25:46	9:27
Tura Ludwigshaf.	18	19:46	8:28
Mainz 05	18	19:56	7:29

Die Toto-Quoten

West-Süd

Zwölfertip: 1. Rang: 6 Gewinner je 37 634,80 DM, 2. Rang: 128 Gewinner je 1 763,90 DM; 3. Rang: 1738 Gewinner je 129,70 DM; Zehnertip: 1. Rang: 25 Gewinner je 7665,90 DM; 2. Rang: 765 Gewinner je 250,30 DM; 3. Rang: 8 668 Gewinner je 21,90 DM.

Rheinland-Pfalz

Der Sporttoto Rheinland-Pfalz zahlt im 26. Wettbewerb an sieben Gewinner im ersten Rang je 14 170,50 DM, an 160 Gewinner im zweiten Rang je 619,95 DM und an 2206 Gewinner im dritten Rang je 44,95 DM. Beim Kleintip erhalten zehn Gewinner je 2606,90 DM.

Bayern

Zwölferwette: 1. Rang: 31 Gewinner je 4 256 DM, 2. Rang: 881 Gewinner je 150 DM, 3. Rang: 5 604 Gewinner je 23,50 DM, Neunerwette: 1. Rang: 48 Gewinner je 654,20 DM; 2. Rang: 805 Gewinner je 39 DM; internationale Zehn: 1. Rang: 7 Gewinner je 2 777 DM; 2. Rang: 118 Gewinner je 164,70 DM; 3. Rang: 1 122 Gewinner je 17,30 DM.

Nord

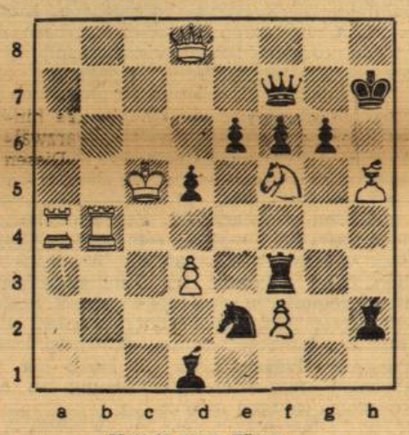
1. Rang: 280 Gewinner je 1339 DM; 2. Rang: 7641 Gewinner je 49 DM; 3. Rang: 67 424 Gewinner je 5,50 DM.

SCHACH

Das „unsterbliche Problem"

Die „Unsterbliche Partie" (Anderssen—Kieseritzky) ist wohl allen Schachspielern bekannt. Unzähligemale ist sie in der Schachpresse reproduziert worden. Es ist eine Opferpartie großen Stils, in der Weiß (Andersson) mehrere Figurenopfer nacheinander brachte, wobei er nach der jedesmaligen Annahme dieser glänzenden Opfer eine starke Angriffsstellung zum Sieg über den Schwarzen führte, trotzdem er materiell weit überlegen stand. Neben dieser unsterblichen Partie gibt es auch ein „unsterbliches Problem", das ebenso durch eine ganze Serie von Opfern brilliert und bei dem auch der Angreifer, klein an Zahl, einen an Material weit überlegenen Gegner überrumpelt.

Dr. Konrad Bayer



Matt in neun Zügen

Weiß opfert innerhalb von neun Zügen die Dame, beide Türme, einen Läufer, einen Springer, einen Bauern. Zuguterletzt bleibt ihm außer dem König nichts als ein einziges Bäuerlein, angesichts eines Gegners, der noch Dame, Turm, zwei Läufer und etliche Bauern im Feld hat. Doch just dieses letzte winzige Bäuerlein setzt den kraftstrotzenden Schwarzen mit einem einzigen sanften Pfotenstreich matt! „Unsterbliches Problem!" Lösung in der nächsten Schachecke.

Schach-Probleme, E. RAMIN.

Spitzenreiter schlugen Purzelbäume

Außer Mühlburg hat es auch noch Werder Bremen und Schalke erwischt

Das ahnende Frühlingsdrängen in dem Sonnenglast des ersten Februar-Kampftages stürzte die Form der Favoriten in Deutschlands obersten Fußball-Klassen. Oder waren es nur Karnevals-Scherze und Faschings-Purzelbäume, daß sich alle drei 1. Liga-Spitzenreiter VfB. Mühlburg (Süd), Werder Bremen (Nord) und Schalke 04 (West) schlagen ließen. Würde der Fußball-Chronist heute eine Liste der voraussichtlichen Bewerber um die acht Plätze der beiden Gruppen der Deutschen Fußballmeisterschaft zusammenstellen wollen, käme er in Platz-Not. Denn im Süden haben sechs Vereine und in Nord und West zumindestens je vier Clubs noch begründete Aussichten auf den Meistertitel und den so begehrten zweiten Platz, der die Teilnahme an der „Deutschen" verheißt. Die gesteigerten Zuschauer (in Stuttgart 20 000, in Hamburg am Millerntor 20 000, in Osnabrück 20 000 und in Essen 15 000) zeigen auf, daß sich das Zusammendrängen der Spitzenreiter günstig auf die Kassenrapporte auszuwirken beginnt.

In der Bilanz der daheim zehnmal siegreichen 1. Liga-Mannschaft erschienen am Sonntag Holstein-Kiel und Preußen-Münster, die sich damit den süddeutschen Clubs VfB. Mühlburg, VfR. Mannheim und Schweinfurt 05 anreihten. Eine Liste der erfolgreichsten Heim-Mannschaften in Deutschland lautet jetzt wie folgt: 1. VfB. Mühlburg (daheim 10 Siege und 1 Unentschieden); 2. Holstein Kiel (10 S. und 1 U.); 3. VfR. Mannheim (10 S. und 2 U.); 4. Preußen Münster (10 S. und 1 Niederlage); 5. Schweinfurt 05 (10 S. und 2 Ndlg.). Was nützt aber z. B. VfB. Mühlburg dieser Spitzenstand der „Heimsieger", wenn nun bereits die sechste Auswärts-Niederlage fällig wurde? Der 4. Februar wurde ein Triumph der Hamburger, deren vier Vereine (was selten vorkommt), St. Pauli, HSV, Eimsbüttel und Concordia (der fünfte Altona 93 war spielfrei) siegten. Und gleich zwei vierfache Torschützen entschieden die 4:1- und 4:0-Siege ihrer Clubs: der achtfache Nationalspieler Willimowski (FC 04 Singen) und der Fürther Schade.

Fußball-Splitter

Wir drehen den Fußball-Globus

England: Ein Maler aus Bristol machte der Fußball-Liga einen sonderbaren Vorschlag. Er wies darauf hin, daß die 92 Liga-Mannschaften oftmals wegen der gleichen Clubfarbe gezwungen sind, ihr Trikot zu wechseln. Er bot sich nun an, 92 verschiedene Farben-Kombis, die angeblich gut voneinander zu unterscheiden seien, zu schaffen. Fürwahr, dieser Maler scheint ein Tausendkünstler zu sein.

*

Frankreich: Ein von der Fußballweltmeisterschaft hergestellter Film wurde französischen Schiedsrichtern vorgeführt. Der Dokumentarfilm verriet viele Unkorrektheiten, die von den jeweils amtierenden Schiedsrichtern nicht geahndet wurden. So sieht man z. B., wie Spaniens Mittelstürmer Zarra gegen Chile einen Treffer anbrachte, indem er dem Torwart, der den Ball nicht auffing, einen heftigen Stoß in den Rücken gab. In der Begegnung gegen Paraguay stoppte ein italienischer Verteidiger seinen Gegner durch einen Tritt in die Nieren. Jugoslawiens Torwart schlug einen Ball ab, ging ins Tor zurück und versetzte unterwegs einem mexikanischen Spieler einen saftigen Leberhaken. Es gab noch mehr unfaire Sachen zu sehen, die der Film zeigte, doch den Schiedsrichtern beim Spiel selbst entging.

*

Belgien: Daß ein Spieler an einem Tag und fast zur selben Stunde in zwei Meisterschaftsspielen mitwirkt und doch keine 90 Minuten insgesamt Fußball spielte, dürfte einmalig sein. Die Sache kam aber erst heraus, als in zwei Schiedsrichter-Rapporten festgestellt wurde, daß ein und derselbe Spieler in zwei Begegnungen mitgewirkt hat. Und dies war so: 15 Kilometer von seinem Heimatort entfernt, spielte er in der zweiten Mannschaft. Kaum war das Treffen angelaufen, da erreichte ihn die Nachricht, daß bei der ersten Mannschaft der Mittelstürmer fehle. Schnell ließ er sich mit einem Auto auf den heimischen Sportplatz bringen. Kaum war er als Mittelstürmer eingesprungen, da hing auch schon sein erstes Tor in den Maschen.

*

Oesterreich: Austria Wien ist nach einer fünfwöchigen Reise, die sie nach drei Kontinenten geführt hatte, wieder in Wien eingetroffen. Die Spieler lachten und erzählten, daß sie in Aegypten in Hemdsärmeln spazieren gingen; dagegen habe es in Istanbul reichlich Schnee gehabt. Die verschiedenartige Beschaffenheit der Plätze — in Aegypten: Rasen, in Griechenland: Sand, in der Türkei: Schlamm —, hätte ihnen viel zu schaffen gemacht. Die Austria hatte in 13 Spielen acht Siege, drei Unentschieden und zwei Niederlagen bei einem Torverhältnis von 37:18 zu verzeichnen.

*

Brasilien: Eine besondere Auszeichnung erhielt der unbestrittene Liebling und Torschützenkönig der Brasilianer, Queixada Ademir. Bei einem festlichen Empfang wurde er von der Regierung Mexikos durch einen goldenen Pokal mit der Inschrift: „Dem besten Fußballspieler der Welt" geehrt.

Neuer Finnensieg bei den Hochschulmeisterschaften

Otto Acker gewann Spezialsprunglauf-Titel

Die internationalen deutschen Hochschulmeisterschaften im Skilaufen wurden am Sonntag in Oberammergau mit dem Spezialsprunglauf auf der Toni-Neu-Schanze beendet. Sieger wurde der Finne Jussi Suomaleinen mit Weiten von 63 und 57 Metern sowie Note 225,0. Deutscher Studentenmeister wurder der in der Gesamtwertung an zweiter Stelle endende Otto Acker (Erlangen) mit Note 214,3 sowie Sprüngen von 54,5 und 65 Metern. Auf den Plätzen folgten: 3. Ivo Ratzborsek (Jugoslawien); 4. Kaspi Mayr (Bad Kohlgrub); 5. Rudolf Friedl (Hohenheim).

Hans Roth gewann Spezialtorlauf

Der Spezialtorlauf an der Kirchenbauer Wiese in Oberammergau wurde von Hans Roth (München) mit der Gesamtzeit von 129,1 Sekunden vor Völkl (Karlsruhe), 132,0 Sekunden, und Gans (München), 135,7 Sekunden, gewonnen. Bei den Damen siegte Dr. Hildesuse Gärtner (Freiburg) mit 142,6 Sekunden vor Hilde Quast (Köln), 145,5 Sekunden, und Annemarie Nagel (Oesterreich), 153,7 Sekunden.

Die Sache mit Schorrsiegel

ROMAN VON FRED ANDREAS

PRESSERECHTE DURCH MÜNCHENER ROMANVERLAG G.M.B.H.

13. Fortsetzung

Abgesehen von einigen medizinischen Werken in deutscher Sprache gab es überhaupt kein Buch aus der letzten oder vorletzten Generation.

Auch Bilder hingen an den Wänden, meist noch älter als die Bücher und die Möbel. Die Familienbilder mußten von Ahnen de Geers stammen, denn die Männer waren meist von gewaltigem Wuchs und hatten dieselben sympathischen Adlergesichter wie der Professor. Merkwürdig blieb, daß alles in diesem Zimmer so märchenhaft alt war; schon an der Haustür, am Messingschild konnte man diese Vorliebe des Eigentümers feststellen. War er überhaupt ein moderner Arzt? Konnte man sich vorstellen, daß dieser rückwärts gewandte Mann mit Höhensonne und Röntgenstrahlen umzugehen verstand?

Fröstelnd kroch Bernhard Benda wieder ins Bett, noch immer quälten ihn Schwächeanfälle und Müdigkeit, und er schlief schnell ein.

Schwester Dorothea brachte auch die folgenden Mahlzeiten des Tages, aber er wagte noch nicht danach zu fragen, ob sie ihm sitzen wolle. Sie hatte vielleicht noch keine Zeit gefunden, mit dem Professor darüber zu sprechen. Warum mußte sie das eigentlich tun?

Auch die nächsten Tage brachten darin keine Entscheidung. Es schien sogar, daß die Schwester noch verschlossener wurde als bisher. Sie tat ihre Pflicht, antwortete höflich auf die Fragen Bendas, lehnte es aber hartnäckig ab, über den Professor etwas zu erzählen. Erst als Benda die Erlaubnis zum Aufstehen erhielt, wagte er Schwester Dorothea an seine Bitte zu erinnern. Und diesmal willigte sie zu seiner großen Ueberraschung ohne Ziererei und ohne Vorbehalte ein. Sie gab sogar ungefragt zu, mit ihrem Chef darüber gesprochen zu haben; Professor de Geer sei sogleich einverstanden gewesen und habe nur mit Rücksicht auf Bendas Allgemeinbefinden gebeten, nicht gleich am ersten Tag seines Aufseins mit der Arbeit zu beginnen.

„Darf ich Sie einmal etwas fragen, Schwester", meinte Benda vorsichtig, „ohne befürchten zu müssen, Sie zu verletzen . . ."

„Bitte."

„Dieses Modellsitzen ist doch im Grunde eine sehr private Sache. Haben Sie denn nötig, erst den Professor um Erlaubnis zu fragen? Ich meine, ist Ihr Dienstverhältnis so streng, daß er das Recht hätte, in einem Falle wie diesem etwa nein zu sagen?"

Die Schwester schüttelte langsam den Kopf und sah Benda seltsam an. „Ich scheine mich falsch ausgedrückt zu haben", sagte sie ernst. „Ich habe den Professor nicht eigentlich um Erlaubnis gefragt, sondern um seinen Rat. Und wenn er mir aus irgendeinem Grunde abgeraten hätte —"

„So hätten Sie mir's verweigert?"

„Ganz bestimmt. Uebrigens ist das Verhältnis zwischen Professor de Geer und mir nicht so, daß es allein auf Autorität beruht. Wir stehen uns näher."

Benda fühlte, als sie dies sagte, förmlich einen Stich in der Brust. Wollte sie damit andeuten, daß sie des Professors Geliebte war?

Da er einsah, es sei am besten, ihren Worten nichts mehr hinzuzufügen, erklärte er ihr ganz sachlich, was er für das Tonmodell benötigte: Ton, eine Kiste, zwei oder drei Eisenstäbchen, etwas Draht, einige Spachtel (obwohl er meist mit der bloßen Hand arbeitete), Wasser und Tücher. Sie schrieb alles auf und versprach, es besorgen zu lassen.

Am Abend dieses Tages kam wieder der Professor, um nach Benda zu sehen. Nach der Unterredung fragte er: „Wie fühlen Sie sich sonst? Ich höre, daß Sie die Schwester modellieren wollen. Als Ablenkung würde ich es verstehen, aber haben Sie Ihre Sachen . . . schon so weit überwunden, daß Sie daneben eine künstlerische Arbeit leisten können?"

Benda empfand bei dieser Frage eine heftige Beschämung.

„Sie halten mich wohl für sehr roh, Herr Professor", sagte er gedrückt, „aber es ist bei mir so, daß ich mich von meinen Erinnerungen nicht befreien kann, indem ich mich nur ablenke. Ich muß vor ihnen fliehen. Und wenn ich arbeite, bin ich in Wahrheit . . . weit auf der Flucht."

Professor de Geer lächelte.

„Sie sind naiv, lieber Freund", sagte er in einem recht mitleidigen Tone. „Sie glauben einer Sache entgehen zu können, deren erste Erschütterung Sie fast das Leben gekostet hätte? Nein, diese Apathie . . . etwas anderes ist es ja nicht . . . diese Apathie macht Sie glauben, Sie hätten das Furchtbare schon halb überwunden. In Wirklichkeit steht Ihnen viel Schlimmeres bevor."

Benda war starr über diese Art von Zuspruch.

„Sie machen mich mutlos", sagte er vorwurfsvoll. Aber de Geer ging darauf nicht ein.

„Haben Sie denn keinen Mahner", fuhr er fort, „etwa in der Art wie mein Freund, dessen Fall ich Ihnen erzählte? Er empfängt gelegentlich den Bruder des . . . Ermordeten. Ein zweifelhaftes Vergnügen, wie er mir sagt . . . Wie ist es denn? Haben Sie nichts Aehnliches bei sich bemerkt?"

„Nein. Als ich Schorrsiegel erschoß, waren wir ganz allein. Es kann keinen Zeugen gegeben haben."

„Es braucht ja nicht gerade ein Zeuge gewesen zu sein. Der finstere Registrator da oben hat manchmal groteske Ideen, um uns die Freude an einem verwirkten Dasein zu nehmen. Oh, geschenkt wird Ihnen nichts werden, oder ich müßte mich gewaltig irren!"

Damit ließ Professor de Geer seinen Patienten allein.

Später, es war kurz vor Mitternacht, wachte Benda aus einem entsetzlichen Traum auf. Er konnte sich auf Einzelzüge der Traumhandlung nicht mehr besinnen, aber sicher war, daß sich das Ganze an jenes unwirkliche Erlebnis in dem Berliner Reisebüro anschloß. Er hatte wohl das Heft mit der schwierigen Nummer wiedergefunden, und der Schwarzgekleidete war sehr ungehalten gewesen, weil Benda sich ihm durch eigenmächtige Flucht entzogen hatte.

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

FASENT

Das Faschingsfoto

Von Bert Binky

Der Chefredakteur der „Globus-Illu", ließ Jens und Knut, seine besten Bildreporter, zu sich kommen. „Hört mal zu", sagte er, „wie in jedem Jahr, will ich auch diesmal wieder einen kleinen Wettbewerb veran-

stalten: Wer von euch beiden mir das originellste Faschingsfoto bringt, kriegt hundert Mark! Ran — beeilt euch!"

Jens zündete sich gemächlich eine Zigarette an und telefonierte eine halbe Stunde lang mit einer Freundin. Knut aber stürzte sich sofort in die Arbeit. In den letzten drei Jahren hatte er den Wettbewerb verloren — Pech gehabt! Und Jens, dieser faule Bursche, hatte immer Glück! Unverschämtes Glück! Diesmal aber sollte es anders werden! Sieg oder Untergang! Auf in den Kampf!

„Künstlerfest in den Bibo-Hallen!" schrie ein Plakat. Knut raste nach den Bibo-Hallen. Der Portier wollte ihn nicht reinlassen. „Kostümzwang!' sagt er barsch.

Also auf zum nächsten Kostümverleih und den Besitzer herausgeklingelt. Der empfahl — gähnend — Napoleon. „Egal", sagte Knut und klemmte sich in die Uniform. „Paßt!" sagte der Verleiher. Er war mal Kleiderkammer-Feldwebel gewesen.

Jetzt war der Portier zufrieden. Mit Imperatorschritten marschierte Knut in den Saal. Sofort umringte ihn das närrische Volk. „Was wünschen Eure Majestät?"

„Presse!" schrie Knut. „Ich brauch'

die originellste Faschingsaufnahme des Jahres!"

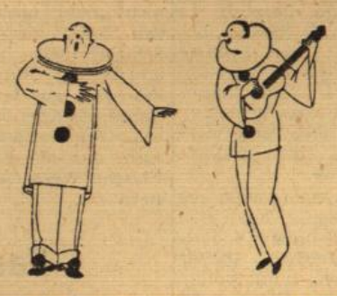
Die Menge war Feuer und Flamme. Zarte Hände boten Knut einen Kognak an. Aus einem wurden zehn. Dann war man endlich soweit, daß man darüber nachdenken konnte, was originell ist. Jemand schlug eine Massen-Aktaufnahme vor. Das mußte aber wieder verworfen werden. Der Kulturminister war zufällig im Saal.

Dann kam man auf die Idee, daß Knut sich in den Kronleuchter hängen sollte, um die ganze Gesellschaft von oben aufzunehmen. Das hielt auch Knut für gut. Unter großem Hallo wurden drei Tische und sechs Stühle aufeinandergestellt, und Knut kraxelte zum Kronleuchter empor. Dreimal brach er mit der Pyramide zusammen. Die Umstehenden klatschten jedesmal wie besessen Beifall. Knut biß die Zähne zusammen. Reporterlos ...

Schließlich kam er doch oben an. Die Pyramide wurde wieder abgebaut. Knut hing mit den Kniekehlen, den Kopf nach unten, im Leuchter. Die Masse schrie: „Es lebe der Kaiser!"

Knut zückte die Kamera. Zuerst gab es einige Schwierigkeiten, weil ihm die kaiserlichen Frackschöße vor den Augen flatterten. Doch dann kam Knut endlich zum Schuß.

Man wollte ihn nicht wieder herunterholen, weil man fand, daß er



dort oben sehr dekorativ wirkte. Da ließ er sich todesmutig fallen. Er landete mit dem rechten Bein in einer Bowle, mit dem Gesicht in einer Stachelbeertorte, die zufällig auf der Theke stand.

Zerschunden wankte Knut nach Hause und entwickelte den Film.

Die Aufnahmen waren prima. Mit dem gelungensten Bild erschien er eine halbe Stunde später beim Chefredakteur, der Nachtdienst hatte

„Her mit den hundert Mark!" rief Knut und ließ das Bild auf den Schreibtisch segeln. „Originell, was? Und dann erst der Titel: ‚Närrische Welt von oben!"

Der Redakteur betrachtete das Kunstwerk, betrachtete es lange und gab es dann kopfschüttelnd zurück. „Ganz nett", sagte er, „aber Sie kommen zu spät! Vorhin war Jens hier, der brachte mir ein Bild, das war viel origineller! Es liegt drüben im Umbruch. Ein tolles Bild, zum Totlachen, sag' ich Ihnen! Und dann erst der Titel!"

„Sagen Sie ihn mir schon", drängte Knut.

„Napoleon im Kronleuchter!"

Ballgeflüster

Herr, als Tiger verkleidet: „Wie gefällt Ihnen meine Maske, Columbine? Sehr echt, nicht wahr?"

Columbine: „Das schon. Aber ich würde nie als Tiger gehen."

Tiger: „Warum nicht? Sehe ich zu gefährlich aus?"

Columbine: O nein. Nur: Wenn Sie mal eins über haben und aufgegriffen werden, liefert man Sie sicher bei Hagenbeck ab."

Man soll es nicht für möglich halten

Der Weltfriede ist erreicht — Auf regend unglaubliche Meldung unseres neuernannten Sonderberichterstatters NUMME LANGSAM

Unglaubliche Meldungen erreichen unser Ohr. Unser NUMME LANGSAM-Chefreporter meint dazu: Man soll das Unmögliche nicht für möglich halten. Aber in der Zeit vom 4. bis 6. Februar ist alles möglich. Wie uns unser Berichterstatter direkt per Kabel schriftlich aus Lux-Exzeß mitteilt, ist es nun endlich soweit, wie wir es haben wollen. Es ist sozusagen erreicht. In aller Stille und ohne daß jemand etwas bemerkt hat, haben sich an unbekannter Stelle Henry Tru-Mann und Josef Stahl-Inn, die beiden Weltbeängstiger, getroffen. Wie von den unbekannten Zeugen versichert wird, haben sich beide wider Erwarten lange die Hände geschüttelt, haben sich stürmisch umarmt und schluchzend die Worte ausgestoßen: „Endlich, Henry!" — „Endlich, Josef!" Die Zuschauer waren ob dieser Szene schwer erschüttert. Ob ihrer Brüderlichkeit sagte einer, es soll Ätsch-Sen oder Veto-Wisch-Insky gewesen sein: „O diese Brüder!" Es war das alles wie in einem rührenden Schauerspiel.

Nach langer inniger Umarmung, bei der Josef, der ewige Zigarettenraucher mit der noch glühenden Zigarette, dem Henry am Rücken ein Loch einbrannte, was Henry garnichts ausmachte, denn er ist dickfällig, was er aber mit den Worten hinnahm: „Gib acht, Josef, komm nicht zu tief, in meiner Gesäßtasche steckt eine Atombombe!", nach dieser Szene also wurde ohne die andern, die sonst immer mit dabei sind, aber durchweg mit Henrys und Josefs Vorschlägen einverstanden sind, ultimativ beschlossen.

1. Ab 4. Februar wird der EWIGE FRIEDE einkehren. Alle Menschen fallen sich um den Hals, wobei es so eingerichtet sein soll, daß diese Menschen jeweils ein Mann und eine Frau sein sollen. Die ganze Welt soll Paradieszustände erhalten, wie sie am idealsten in Fastnachtszeiten möglich sind. Es wird kein Krieg mehr sein. Man wird es vermeiden, möglichst wenig vom Frie-

den zu sprechen. Als Hymne soll auf der ganzen Welt mit dem Refrain „O lala!" gesungen werden: „Ohne, ohne, ohne, ohne uns ...!"

2. Ab sofort verlassen alle Alliierten den Boden Deutschlands. Die Besatzungen lassen großherzig alles zurück, was sie gern behalten möchten. Sie werden alles in dem Laufe der Jahre unter der Hand Mitgenommene als Zeichen echter Unionsbrüderschaft zurückerstatten.

3. Die Ostzone wird aufs Gerotewohl von allen Piekereien entpiekt. Es herrscht volle Freiheit auf der ganzen Linie vom Belt bis zur Donau. Die Deutschen können ausnahmsweise machen was sie wollen.

4. Die Oder-Neiße-Linie war nur ein zum Spaß machen spaßhafter Einfall und existiert nicht mehr. Die sogenannten Flüchtlinge werden mit Musik in ihre Heimat zurückgeholt. Es wird ihnen das Doppelte vom Verlorenen zurückerstattet. Alle Gefangenen kehren zurück. Es wird auch versucht, alle Toten wieder auferstehen zu lassen, die in Wirklichkeit gar nicht tot sind.

5. Sämtliche demontierten Werke werden zurückgeliefert und an ihren alten Orten wieder aufgebaut. Deutschland erhält vorläufig zehn Jahre lang alljährlich eine aus freiwilligen Spenden in ganz Europa erbrachte Wiederaufbausumme von 4711 Milliarden DM. Alle Steuern werden abgeschafft. Gleichzeitig sind alle Parteien aufgelöst: es gibt nur noch Deutsche.

Nach Bekanntgabe dieser wichtigtigsten Punkte durch den noch undeutlicher als sonst vernehmbaren Rundfunk herrschte überall eine wahrhaft närrische Freude. Führende Staatsmänner wischten sich vor Rührung ihre Tränen ab. Einer sagte „Au Backe!" Ein anderer: „Es ist zu schön, um wahr zu sein!".

Ein Pierrot, der schon lange hinter einer niedlichen Schwarzwälderin her ist, beim Samba: „Diesen Augenblick habe ich mir schon lange gewünscht."

„O Sie Schmeichler. Das sagen Sie wohl jeder?!"

„Nein, aufrichtig, ich fühle mich zu Ihnen hingezogen, wie noch nie zu einem Mädel."

„Fehlt Ihnen etwas?" fragt sie spöttisch.

„Ja, eine Ergänzung", sagt er feurig. „Sie fehlen mir, ich spüre es!"

„Daß ich nicht lache!"

„Sie sind grausam, mein Fräulein."

Schweigend tanzen sie weiter. Er sucht nach einem anderen Gesprächsstoff.

„Träumen Sie auch so viel?" fragt er schließlich.

„Eigentlich nein. Aber gestern hatte ich einen Traum."

„Darf ich den erfahren?"

„Aber bitte. Ich sah lauter Kopfsalat."

„Herrlich. Lauter Kopfsalat. Da gehören wir doch zusammen. Ich habe nämlich in der gleichen Nacht von Essig und Oel geträumt."

Herr Brümse ging im Eisbärfell

Frau Annabelle erklärte ihrem braven Ehemann, dem rundlichen Zigarrenhändler Brumse, beim Abendbrot: „Du mußt dir ein Kostüm besorgen, Eduard ... Uebrigens: Schlittschuhlaufen kannst du doch? — „Natürlich" beeilte sich Brumse zu antworten, denn er gab seiner Frau gegenüber nicht gerne zu, daß er etwas nicht konnte, „aber warum fragst du mich?" — „Weil wir zum Eiskostümfest gehen werden! Ich habe eine herrliche Idee. Jeder von uns sucht sich ein Kostüm aus, das ihm gefällt, aber ohne daß der andere es weiß. Wir werden getrennt zum Fest gehen und versuchen, ob wir uns erkennen .." — „Wie du meinst", sagte Eduard zögernd und er sah dabei reichlich hilflos aus.

*

Der Sportverein „Elite" hatte alles getan, um das Kostümfest auf der kleinen Eisbahn zu einem gesellschaftlichen Ereignis zu machen. Annabella ging erst ziemlich spät von daheim fort, sie wollte nicht, daß sie ihrem Mann begegnete, der sich bei einem Freund in der Nähe umkleiden wollte. Sie hatte natürlich längst heraus, daß er als „Eisbär" im Fell erscheinen würde, denn den Eisbärkopf hatte er neulich mit heimgebracht und so ungeschickt unter dem Schreibtisch ver-

steckt, daß sie ihn gleich entdeckt hatte ... Na, er würde sie dafür bestimmt nicht erkennen. Sie hatte sich als „Skigirl" verkleidet und dazu Elsbeths ganze Wintergarnitur genommen, die er noch nicht kannte ...

So trippelte Frau Brumse an diesem Abend also fröhlich aus dem Haus, der Eisbahn zu. Sie ahnte nicht, daß im Schatten des gegenüberliegenden Hauses Eduard Brumse schmunzelnd auf ihr Erscheinen gewartet hatte. Jetzt ging er vergnügt in entgegengesetzter Richtung davon, hielt eine Taxe an und ließ sich ebenfalls zur Eisbahn fahren. Als Annabella auf der Eisfläche erschien und eben dabei war, sich ihre Schlittschuhe anzuschnallen, trottete ein plumper Eisbär daher und half ihr höflich dabei. „Sowas Dummes", dachte Annabella. Aber sie tat so, als hätte sie kleine blasse Ahnung von der wirklichen Person dieses weißen Bären, und fragte mit verstellter Stimme: „Ich glaube, ich habe Sie schon erkannt, sind Sie nicht der nette, junge Drogist aus der Schwanendrogerie?" — Der Bär schüttelte unwillig brummend den Kopf. Als jetzt die Musik mit einem Walzer einsetzte, verbeugte er sich etwas linkisch. Gottergeben gab sich Annabella ihm in die Arme. Und sie dachte dabei: „Armer Eduard, wenn du ahntest, daß ich deine Frau bin und genau weiß, wie ungern und wie schlecht du tanzt."

Aber sie sollte sich irren. Eduard tanzte heute weder schlecht noch ungern. Er schien sich auf dem Eise ganz anders zu Hause zu fühlen, als auf dem Parkett, denn er führte sie elegant von Schleife zu Schleife und war unermüdlich. Sie kam ganz außer Atem dabei und bat schließlich um eine Pause ... Der Eisbär holte sie aber wieder und wieder .. Schließlich war Demaskierung. In dem Augenblick, als die Kapelle den Tusch ertönen ließ, der zum Abnehmen der Maske aufforderte, verschwand der Eisbär spurlos. Annabella war böse, denn sie hätte Eduards Gesicht gern gesehen, wenn er erkannte, daß seine Frau die schöne Maske war, der er diesen ganzen Abend geopfert hatte.

Eine Viertelstunde später sah sie ihn ... Er trug immer noch das Eisbärfell, hatte aber den Kopf abgesetzt. Lächelnd kam er auf sie zu. Sie fragte sofort: „Sag' mal, Eduard, wußtest du, daß ich ..." — „Natürlich" nickte er, „hast du mich etwa auch erkannt ... als Eisbär" — „Selbstverständlich ... Ich habe aber gar nicht gewußt, wie gut du eislaufen kannst, Eddi. Und wie feurig du eine Frau in die Arme zu nehmen verstehst!" Sie sagte es leise und schlug dabei die Augen nieder. Eduard richtete sich selbstgefällig auf: „Tja, du kennst mich eben noch nicht, meine Liebe!" Und sie sah ihm jetzt tief in die Augen und meinte zögernd: „Da ... hast du vielleicht recht, Eddi ..."

Im Geräteschuppen der Eisbahn aber, gleich hinter dem Kassenhäuschen, entkorkte eben der junge Harry Selbmann, der beste Eistänzer des Sportvereins „Elite", die erste der drei Flaschen, die er sich vom Herrn Brumse außer einem Zwanzigmarkschein dafür ausbedungen hatte, daß er als Eisbär verkleidet zum Kostümfest gehen und unermüdlich mit einer Dame tanzen sollte, die ihm Herr Brumse näher bezeichnet hatte. Diese Dame war als Skigirl verkleidet und sehr, sehr nett gewesen. Nur schade, daß er sie auf Brumses Wunsch kurz vor der Demaskierung verlassen mußte, weil dann Herr Brumse selbst das Eisbärfell anziehen wollte. Wirklich ... sehr, sehr ... schade!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Heute alles auf die Straße!

Zum ersten Mal nach einer Reihe von Jahren wird Offenburg heute nachmittag wieder einen Kindernarrenzug erleben. Schon seit Wochen wurde in den häuslichen Nähstuben und in den Höfen darauf hingearbeitet. Offenburgs Jugend hat den Ehrgeiz, zu zeigen, daß in ihr der alte Narrengeist lebendig ist, daß sie Phantasie und Gestaltungswillen besitzt. Man darf gespannt sein, was in den kleinen Köpfen ausgedacht worden ist. Heute nachmittag werden wir es sehen. Der Zug stellt sich um 13 Uhr bei der Ihlenfeldkaserne in der Weingartenstraße auf und setzt sich um 14 Uhr in Bewegung. Sein Weg führt von dort durch die Hilda-, Friedenstraße, Lindenplatz, Stein- und Hauptstraße in beiden Richtungen. Er wird sich in der Gerberstraße auflösen. Im Anschluß daran gibt die Werkkapelle der Firma Dr. Burda vor dem Landratsamt ein Standkonzert. Eine halbe Stunde nach Auflösung des Zuges kommen hier auch die Preise für die besten Gruppen und Einzeldarstellungen zur Verteilung und dann (etwa ab 15.30 Uhr werden die Hexen den Hexenfraß verteilen, den sie heute morgen einholen. Das Hexentreiben findet bei einbrechender Dunkelheit mit dem Verbrennen der Strohhexe vor dem Rathaus seinen Abschluß. Also, närrische Bohnenburger, heute alles auf die Straßen!Die meisten Aemter, Betriebe und Einzelhandelsgeschäfte sind ohnehin am Nachmittag geschlossen.

„Pläria" öffnete ihre Humorkiste

Eine Reihe witziger Einfälle schuf auch dieses Jahr fröhliche Stimmung

Am Sonntagabend hatte die „Pläria" ihren traditionellen Ball in den Dreikönigsälen. Viele hatten sich eingefunden; denn es ist bekannt, daß die „Plärianer" stets, etwas zu bieten wissen. Stadt- und Ramona-Kapelle sorgten, wie von ihnen gewohnt, unermüdlich für den nötigen Rhythmus, Ramona diesmal in roten Zylindern.

Nachdem man schon gut in den Abend hineingetanzt hatte, zog die „Pläria" feierlich ein, voran das elektrisch beleuchtete Banner, dahinter einen blauen Sarg tragend: „Vorsicht nicht stürzen". Rot bewestet und schwarz behutet, sangen die Wackeren dann auf der Bühne mit Nachtigallentönen ein fideles Konglomerat aus dem unermeßlichen Liederschatz ihres Reportoirs. In ihrer Mitte stand der geheimnisvolle blaue Sarg, dem plötzlich Heinrich Ruckenbrod entstieg, um sein Volk freudig zu begrüßen. Es gab herzlich zu lachen, als er das neueste Geschehen berichtete. Auch ihm hatte es eine gewisse sanitäre Anlage im Stadtmittelpunkt angetan; er hätte sich, so gab er kund, als Wärter dieses noch im Bau befindlichen Institutes gemeldet, sei aber mit der Begründung abgelehnt worden, daß es sich hier um einen Selbstbedienungsladen handeln würde.

Im Anschluß an die witzige Conférence zog eine umfangreiche, bunte Polonaise durch den Saal, die mit einem „Kuß auf Stühlen" endete. Im Laufe des abwechslungsreichen Abends gab die „Pläria" noch manchen humorvollen Einfall auf der Bühne zum besten. Die meisten Begebenheiten spielten sich unter einer Straßenlaterne ab. Bei dem einen drehte sich die Welt und er wartete immer, bis sein Haus zu ihm käme, damit er den Schlüssel ins Schlüsselloch bekäme. Zum Schluß wollte er sich unter dem Druck seines moralischen Katers erstechen. Die Polizei fragte: „Was willst Du mit dem Dolche, sprich"? — Antwort: „Kartoffeln schälen, verstehst Du mich!" Großen Anklang fand auch der Vater, der angstvoll auf seinen Nachkommen wartete. Immerhin es kam besser, als er dachte. Es wurde zwischen den Tänzen noch manch lustige Szene gezeigt, und so ist der Pläria-Ball auch dieses Jahr voll gelungen.

Fasching bei den Schlesiern

Nachdem die Sudetendeutschen vor acht Tagen im „Römischen Kaiser" ihren Fasching gefeiert hatten, kamen am Samstag die Schlesier dazu zusammen. Ihrer Einladung waren zahlreiche Landsleute, aber auch Angehörige der anderen Landsmannschaften gefolgt und bald konnte der „Durbacher Hof" die Teilnehmer nicht mehr fassen. Ein buntes Bild bot sich den Teilnehmern. So kam das Völkchen der Schlesier sehr bald in die richtige Stimmung und bewies damit, daß auch die Ostdeutschen Fasching zu feiern verstehen. Bei der im Laufe des Abends vorgenommenen Prämiierung erhielt die schönste weibliche Maske ein Tischtuch, das die Fa. Faist gestiftet hatte. Eine Flasche Wein fiel dem Sieger unter den Männern zu.

Das Schicksal eines Landsknechts

Von dem Militärgericht in Metz wurde ein 31jähriger ehemaliger Angehöriger der französischen Kolonialinfanterie wegen Desertion und Verrats zu zwei Jahren Gefängnis und Einziehung seines Vermögens verurteilt. Der Verurteilte, der 1940 in deutsche Gefangenschaft geriet, war nach seiner Entlassung 1941 wieder zur Kolonialinfanterie nach Nordafrika gegangen. Als sein Regiment aber im gleichen Jahr über Syrien, Saloniki und Deutschland nach Frankreich zurückgeholt wurde, desertierte der jetzt Verurteilte in Offenburg und ging auf eigene Faust zurück ins Elsaß. Später wurde er in die ehemalige Waffen-SS eingezogen und in der Normandi gegen die amerikanischen Truppen eingesetzt. Nach seiner Gefangennahme durch die Amerikaner im Jahre 1944 schloß er sich der Brigade d'Alsace-Lorraine an, bis er im Januar 1945 wieder in deutsche Gefangenschaft geriet. Er wurde aber sofort freigelassen und ging nach Offenburg, wo er dann endgültig bis zur Aburteilung verhaftet wurde.

Konkursbetrüger verhaftet

Ein seit 14 Tagen flüchtiger Mannheimer Geschäftsmann, der wegen betrügerischen Bankrottes gesucht wurde, konnte in Offenburg festgenommen werden. Der Unternehmer hatte mit einem Defizit von 40 000 DM Konkurs angemeldet und beim Offenbarungseid verschwiegen, daß er noch Außenstände im Werte von mehreren tausend Mark hatte.

Fasent beim Sportverein Gengenbach

Außergewöhnliche Sportwettkämpfe im Mittelpunkt der Veranstaltung

Gengenbach. (a) Neben dem traditionellen Zunftball im „Roten Saal" des „Schwarzen Adler" starteten die Sportler am Samstag in der „Sonne" ihre Fasentveranstaltung. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand ein Boxkampf zweier hervorragender ausländischer Meisterboxer: Conny Hubschrauber (Kalifornien) — Hein ten Fensterkreuz (Texas). Erstaunlich war die Leistung des kleinen Hubschraubers, der seinen größeren Gegner in der 3. Runde durch einen Bombenschlag ausknokken konnte. Einen Höhepunkt bildete die Prämiierung der originellsten Masken und schönsten Kostüme. Preisträger der Herrenmasken waren ein Maharadscha, ein Zeitungsboy „Der Sportbericht", und eine Dame als Bayernseppel. Die schönsten Damenkostüme boten die reizende Lucia „Violetta" und eine schöne Ungarin. Als beste Gruppe wurden zwei Fußballer im Rot-Weiß-Kostüm prämiiert. Nach den flotten Klängen der Kapelle Jupp wurde bis zum Tagesanbruch getanzt.

Der Sonntag brachte dann die sportliche Fasent, zu der eine Meisterelf aus Honolulu verpflichtet war. Die Mannschaft kam mit einem Sambaexpreß von Hamburg und wurde mit Musik feierlich empfangen. Im Festzug, dessen Spitze eine stattliche Anzahl Hexen bildete, ging es durch die Straßen der Stadt. Während der Ehrenrunde vor dem Rathaus nahmen zwei „Wilde" im historischen Schwedenbrunnen ein erfrischendes Bad. Dann ging es weiter zum „Stadion", dessen Rund bereits von hunderttausend Zuschauern umsäumt war.

Vertreter der Regierung, der Stadt, der Parteien, sowie eine Anzahl Sportjournalisten des In- und Auslandes waren unter den Gästen zu erkennen. Im Vorspiel besiegte die „Mädchen"-Elf die A-Jugend mit 1:0 Toren.

Den Höhepunkt des Nachmittags bildete das Spiel der Alten Herren (im Frauenkostüm) gegen eine Damen-Auswahl-Elf (im Sportdreß). Nach den neuesten Regeln, die erst am „Schmutzigen" bekanntgegeben worden waren, gestaltete sich dieser Kampf zu einem Fußball-Handball-Rugby-Hockeyspiel, bei dem selbst der Schiedsrichter mitspielen darf. Das hinreißende Spiel endete 2:2, obwohl auch die Hexen dem SC „Flotte Fee 1928" tatkräftig zur Seite standen. Die alten, unermüdlich tätigen Herren vom FC „Ranzenclub 1811" gestanden ihren Gegnerinnen schließlich aber doch den Sieg mit 3:2 Toren zu. Das Spiel der heimischen Elf gegen die Gäste aus Honolulu gestaltete sich zu einem äußerst schnellen und fairen Kampf, der nach einer Viertelstunde wegen aufkommenden „Nebels" beim Stande von 0:0 abgebrochen werden mußte. Mit flotten Klängen der Stadtmusik unter Augustus Lehmann, die auch die kurzen Pausen auf dem Sportplatz ausfüllten, ging es bei schönstem Frühlingswetter zurück, um im Vereinslokal den Gästen den Ehrentrunk zu reichen.

Rammersweiers „Zigeuner" feierten Jubiläum

Ein in seiner Art einmaliger Umzug bewegte sich am Sonntag durch das Dorf

Rammersweier (b). Die diesjährige Fasent steht unter dem Motto „50 Jahre Zigeuner". Daß unsere Zigeuner ihrem Namen Ehre machen können, haben sie am Sonntag beim großen Umzug durch das Dorf bewiesen, der sehr schön war. In ihm war das Leben der Zigeuner im Wandel der Zeit in bunten und farbenprächtigen Bildern dargestellt. Vorweg hoch zu Roß kam ein Zigeunerpaar und die Musikkapelle; ihnen folgten die alten Zigeuner aus dem 18. Jahrhundert. Das 19. Jahrhundert präsentierte sich mit Roß und Wagen auch wieder in bunter Aufmachung. Das 20. Jahrhundert zeigte die Zigeunerinnen und Zigeuner in Glanz und Pracht der neuzeitlichen Kostüme; auch der Zigeunerexpreß fehlte nicht. Weil nun auch die Donau-Zigeuner schon lang den Wunsch hegten, das hiesige Zigeunerviertel zu besuchen, hatten sie sich mit ihrem eigenen Schiff aufgemacht, um hierher zu segeln. Die Zigeuner hatten auch in einer Proklamation im ganzen Dorf bekanntgegeben, daß ab sofort das Zigeunerviertel eine selbständige Gemeinde bildet und alles was drum rum liegt, in ihre Verwaltung übergeht. Sämtliche Steuern und sonstige Gelder seien an die Zigeunerkasse abzuführen.

Am Sonntagnachmittag nahmen mit Schwung und Eleganz die Zigeuner Rammersweier unter ihre Obhut. Im großen Zigeunerpalast wurde abends der neue Bürgermeister gewählt. Danach konnte Sepp, der Oberzigeuner, seines Amtes walten. Mit der Zeit steigert sich die Spannung immer mehr, stand doch die Prämiierung der schönsten und humorvollsten Zigeuner noch bevor. Zwei Angehörige des fahrenden Volkes, die sogar ihren Geisbock mitschleiften, wurden Sieger in der Preispolonaise. Das bunte, farbenfreudige, nur auf die Zigeunerart abgestimmte Bild im Saale bewies, daß man in Rammersweier die Fastnacht zu feiern versteht.

Das Waldfest in Elgersweier

Elgersweier (a). Am Fastnachtssonntag sammelte sich eine große Menschenmenge, auch zahlreiche Besucher aus unserer Nachbarschaft auf der Hauptstraße. Am Ortseingang bei der Brauerei Lott stand die Spitze des Festzuges: Fünfzehn Wagen zeigten Ausschnitte aus unserm Wald. Voraus ging die Festkapelle; dann folgten Elferrat, Waldwagen, Borkenkäferwagen, Rotkäppchen, Jägergruppe mit allerlei Klein- und Großwild, Schneewittchen, Bastlerwagen, Wanderergruppe, Hänsel und Gretel, Schindelindustrie, Langholzwagen, Sägebetrieb, Streichholzkönig, Streichholzindustrie, Sambawagen. Den Schluß bildeten eine Abteilung Zigeuner, die den Narrenvater um Lagergenehmigung im Wald ansprachen.

Vor dem Rathaus sahen die Besucher den Eingang zum Wald mit dem in Tannen versteckten Försterhaus. Auf der Bühne spielte sich vor dem Lautsprecher der eigentliche Festakt ab. Prinz Karneval begrüßte die Menschenmenge und Musik und Prolog leiteten die Zeremonie ein. Zahlreiche Anträge in punkto Baubolz wurden vom Elferrat in originellen Abhandlungen genehmigt oder auch abgelehnt. Im Mittelpunkt stand die Ehrung unseres Streichholzkönigs Schaleuxki zum Ehrenbürger der zum Dank der Stadtgemeinde Elgersweier — da kinderlos — seinen 2000 Jahr alten Betrieb als Geschenk darbot. Die Zigeunerauftritte mit ihren vielseitigen Wünschen in manischer Sprache, machten mit viel Humor einen guten Schluß.

„Der Langhurster Kuhhandel"

Schutterwald (t). Der Musik- und Radfahrverein Langhurst veranstaltete im Gasthaus „Zur Linde" einen Preis-Maskenball. Während viele Maskenpaare sich an der Polonaise beteiligten und originelle Szenen aufführten, erschien plötzlich eine Kuh mit einem großen Kalb, geführt von einem Langhurster Händler und einem Wahrsager. Sie führten den Langhurster Oberhändler mit seinen drei Hunden auf und erhielten dafür den ersten Preis.

Prinz Karneval aus der Taufe gehoben

Ichenheim (f). In den Abendstunden des „schmutzigen" Donnerstags wurde Prinz Karneval am „Grünloch" aus der Taufe gehoben. Eine sehr große Anzahl Neugierige hatte sich zu diesem Akt eingefunden. Der Prinz nahm von da den Weg zum Rathausplatz, wo er unter dem Narrenbaum nochmals die Zuschauer begrüßte. Anschließend zog er in den nahe gelegenen „Löwenrachen" und dann auch in den „Schwanenhals".

Ohlsbach steigert den Gemeinde-Obstbau

Vor einem Jahr 140 und jetzt wieder 100 Zwetschgenbäume gesetzt

Ohlsbach. Die gesteigerte Nachfrage nach Steinobst und der alljährlich gute Erlös aus den Obstversteigerungen hat die Gemeindeverwaltung bewogen, den Obstbau auf den Gemeindewiesen noch intensiver zu betreiben. So wurden vor einem Jahre 140 und nunmehr wieder 100 Zwetschgenbäume auf der oberen und unteren Matt gesetzt. Das angelegte Kapital wird sich in den kommenden Jahren reichlich verzinsen, wenn auch die Steigerungslustigen durch größeres Angebot zu billigerer Ware als bisher gelangen.

Fasent in Ohlsbach

Ohlsbach. (ü) Stimmung und Humor herrschten bei der närrischen Unterhaltung des Gesangvereins, das Durchhecheln und das Aufdecken bekannter und „geheimer" Jahresgeschehnisse wollte kein Ende nehmen. Originell war auch die Diplomverleihung an vom Mißgeschick verfolgte Sangesbrüder. Männerchöre und Couplets bereicherten das Programm. — Am Fastnachtsonntag trat der Musikverein mit einer Tanzunterhaltung auf den Plan. Am Montagabend war der Sportverein beisammen. Im Rahmen eines Kameradschaftsabends wurden die „Einnahmen" des Spiels „Negerzwölf — Damenelf" nutzbringend umgesetzt.

Geburtstage in der ersten Monatshälfte

Niederschopfheim (b). Es vollendete am 2. Februar Wtw. Brigitte Schaub das 71. Lebensjahr, am 5. wird Kaufmann Karl Lehmann 71., am 6. Wtw. Anna Schaub das 73., am 6. Rentner Richard Bürkle 76, am 8. Wtw. Katharina Lögler 77, und am 15. Rentner Josef Eggs 75 Jahre alt.

Orientalische Ballnacht beim MGV. „Concordia"

Sultan Jbrahims (Karl Pröttel) Groll kennt keine Grenzen, als er in seinem Harem zwei fremde Männer entdeckt, die sich mit Hilfe seiner Lieblings rau Suleika (Erika Jung — Bildmitte) eingeschlichen haben. Die beiden „Neuzugänge" werden nachher zur Strafe in einen Eunuchen bzw. Hofnarren verzaubert. (Szene aus dem modernen Märchen aus 1001 Nacht von Hanspeter Eisele, das die „Concordia" Offenburg bei ihrem Ball am Samstag im Saalbau „Drei Könige" aufführte.)

Aufnahme: Photo-Stober

Altersjubilar

Berghaupten. (g) Dieser Tage konnte Elektromeister Josef Zapf, Talstraße 258, in körperlicher und geistiger Frische seinen Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich.

Zur letzten Ruhe gebettet

Diersburg (s). Am Mittwoch wurde Frau Emilie Meier, geb. Henninger, die Frau des Gutspächters des „Rüttihofes" unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Viele Jahre hat sie mit Umsicht und Tatkraft den Haushalt des großen Gutes geleitet. Nach einem arbeits- und sorgenvollen Leben — alle drei Söhne kehrten nicht mehr aus dem Kriege heim — ist sie im 68. Lebensjahr verstorben.

Der Gesangverein „Krähia" trat auf

Hofweier. (h) Am Samstagabend versammelte sich der Gesangverein „Krähia" zu einem Kostümball in der „Krone". Gleich von Anfang an herrschte Stimmung, denn unser Vorstand, der Schutterwälderbur Schulze Fritz ergriff das Wort. Er begrüßte in verrückter Art die Erschienenen, und schon muckte der Dirigent auf, um das Eröffnungslied, den Junggesellenmarsch, zu singen. Dann kamen die Vereinshumoristen zum Wort und boten zusammen ein Programm, das sich sehen lassen konnte.

Silberne Hochzeit

Biberach (s). Das Ehepaar Karl Fautz, Schmiedemeister und Ida geb. Holzenthaler, gebürtig aus Oberschopfheim, feiert heute das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannt als fleißiger Handwerker und tüchtiger Fachmann. Kaum drei Jahre nach seiner Verheiratung übernahm er im Jahre 1929, nach dem Tode seines Vaters das elterliche Schmiedegeschäft. Durch fleißiges und strebsames Arbeiten der beiden Jubilare war es möglich, das Geschäft im Laufe der Jahre noch zu weit größerem Ansehen zu bringen. Für den ferneren Lebensweg wünschen wir dem Jubelpaare alles Gute.

Gottesdienstordnung

Zell a. H. — Aschermittwoch: 7.15 hl. Messe für Franz Xaver Feger, Viktoria geb. Müller und Georg Messmer von Unterharmersbach-Knopfholz; 8.00 Schülergottesdienst für alle schulpflichtigen Kinder der Gesamtpfarrei mit Weihe und Austeilung der Asche, anschließend Singmesse. — Donnerstag: 6.45 hl. Messe für Cäcilia Schmider geb. Braun von Zell; 7.15 Jahrtagsamt für Josef Hug und verstorbene Angehörige von Unterharmersbach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Noch 1700 Schwarzhörer im Kreis Offenburg?

Die Post hat ein neues Suchgerät entwickelt - Wieviel Hörer sind gemeldet?

Nachdem dem Schwarzhandel bereits das Lebenslicht ausgeblasen wurde, geht es nun den Schwarzhörern an den Kragen. Bisher war diesen mit allen Schikanen sich tarnenden Rundfunkhörern oftmals nur schwer beizukommen. Das ist aber vorbei, seitdem die Bundespost ein Suchgerät entwickelte, womit jeder im Betrieb befindliche Rundfunkempfangsapparat angepeilt werden kann.

Der Kampf gegen die Schwarzhörer wird daher nunmehr aufgenommen, wenn am 15. 2. die von der Post großzügig gewährte Amnestie für Schwarzhörer abgelaufen ist. Mit dem Suchapparat, der einem kleinen Grammophonkoffer ähnelt, kann der Kontrollbeamte überall und völlig unauffällig den Schwarzhörer ausfindig machen. Der Schwarzhörer merkt davon nicht das geringste. Erst wenn der Beamte plötzlich vor ihm steht und etwa die warmen Radio-Birnen im kurz vorher schnell abgestellten Rundfunkempfänger als Beweis dem Schwarzhörer vorführt, weiß der Schwarzhörer, daß er doch reingefallen ist.

Die Vorschriften für den Rundfunkteilnehmer lauten nämlich unzweideutig, daß als Rundfunkempfänger alle Einrichtungen anzusehen sind, die zum Empfang von Rundfunksendungn durch Funk oder über Draht dienen. Rundfunkgebühren sind ohne Rücksicht darauf zu entrichten, ob die angeschlossenen Rundfunkempfänger benutzt werden oder nicht. Beim Löschen der Rundfunkgenehmigung sind sofort alle Verbindungen des Empfängers mit Antenne, Erdleitung und Stromquelle zu unterbrechen. Erst dann gilt der Empfangsapparat als außer Betrieb.

Wer gegen diese Vorschriften verstößt, gilt als Schwarzhörer und ihm wird nicht nur eine Geldstrafe auferlegt, es kann auch der Empfangsapparat beschlagnahmt werden. In besonderen Fällen kann jedoch eine **Befreiung von der Rundfunkgebühr** oder eine Gebühren-Ermäßigung genehmigt werden. Bei jeder Postanstalt sind die Bedingungen über die Befreiung oder Ermäßigung der Rundfunkgebühren zu erfahren.

1700 Schwarzhörer im Kreis Offenburg müßte es noch geben, wenn auch für unseren Bezirk angenommen wird, daß die tatsächliche Rundfunkhörerzahl um etwa 20 Prozent höher liegt, als die der gemeldeten Rundfunkteilnehmer. Nach der letzten amtlichen Rundfunkteilnehmerzählung vom **1. April 1950 gab es innerhalb unseres Zählbezirks 8500 registrierte Rundfunkteilnehmer.** Zehn Jahre vorher waren es 8600. In der Stadt Offenburg gab es 1950 rund 3700 Hörer.

Inzwischen hat sich die Teilnehmerzahl seit der letzten Zählung von Monat zu Monat erhöht, größtenteils als Folge der angekündigten Aktion gegen die Schwarzhörer. Die nächste amtliche Zählung am 1. April dieses Jahres wird dafür den Beweis bringen. Es sind jedoch nicht alles Schwarzhörer, die sich in den letzten Monaten „legalisierten", aber der größte Teil der Neuanmeldungen des Jahres 1950 war bestimmt lange Zeit Schwarzhörer.

Tabakmuster werden aufgelegt

Schutterwald. (j) In der im Bürgersaal stattgefundenen Besprechung der Tabakpflanzer behandelte Vorstand Seigel die Mitte Februar in Offenburg stattfindende Verkaufssitzung des Hauptgutes und Spitzentabaks. Er wies nochmals auf die Notwendigkeit der sorgfältigen Behandlung hin. Am Aschermittwoch kommen die Muster im Ochsensaal zur Auflage.

Unfall an der Kreissäge

Schutterwald (j). Der bei Schreinermeister Josef Bürkle beschäftigte Wolfgang Braunstein, brachte eine Hand in die Kreissäge. Hierbei erlitt er erhebliche Verletzungen an einem Finger und an der Hand.

Bestandene Meisterprüfung

Schutterwald. (s) Dieser Tage legte vor der Prüfungskommission Albert Ritter, Lithograph, die Meisterprüfung mit gutem Erfolg ab. Dem jungen Meister die besten Glückwünsche.

Auszug aus dem Schutterwälder Standesregister im Januar

Schutterwald. (j.) Geburten: Elfriede Elisabeth, V.: Eugen Josef Beathalter, Glasschleifer; Roman Andreas, V. Eugen Andreas Quarti; Frieda Magdalena, V.: Andreas Oßwald, Schreiner, Langhurst; Rita Maria, V.: Hans Bartkowiak, Bauarbeiter; Anna Helena, V.: Andreas Brüderle, Ladeschaffner, Langhurst; Richard, V.: Andreas Haß, Reserve-Lokführer. — Eheschließungen: Arbeiter Alfred Heid von Ohlsbach und Anna Maria Gengenbacher; Zimmermeister Karl Augustin Junker und Kaufmannsgehilfin Maria Theresia Lienert von Bohlsbach; Eisenbahngehilfe Franz Jos. Lienert von Bohlsbach und Gertrud Junker; Polsterer Eugen Josef Hansert und Anita Anges Kaufmann, Höfen; Regierungsinspektor Ernst Rudolf Lamm und Martha Elisabetha Grüninger geb. Herrmann; Rangierarbeiter Meinrad Oßwald, Höfen, und Rita Aloisia Konstanzer; Arbeiter Hugo Josef Hofstetter, Langhurst, und Maria Theresia Bürkle, Höfen; Arbeiter Wladimir Slivka, Langhurst, und Maria Theresia Beathalter, Schutterwald-Langhurst. — Sterbefälle: Theresia Elble geb. Eschbach, Langhurst.

Franz Wagners letzter Gang

Langhurst. (r) Am Samstag bewegte sich ein großer Trauerzug von Langhurst nach dem Friedhof Schutterwald, der Franz Wagner von seiner Wohnung nach seiner letzten Ruhestätte begleitete. Er war kurz vor seinem 61. Geburtstage verschieden. An der Spitze gingen in großer Anzahl Mitglieder des Radsport- und des Musikvereins. Am Grabe selbst legte Vorstand Franz Sester einen Kranz nieder und gedachte dabei der Verdienste des Verstorbenen um den Verein. Als Vertreter des Gesangvereins „Liederkranz" Schutterwald ehrte Walter Junker den verstorbenen Sangesfreund Auch die Belegschaft der Firma Hansert, Glaserei, widmete Franz Wagner einen ehrenden Nachruf.

Der Narrengeist triumphierte in Urloffen

Der Narrenzug umfaßte 22 originelle Gruppen – Er wird heute wiederholt

Urloffen (f). Begünstigt von schönstem Sonnenschein hatte Urloffen wieder einen großen Tag, der sich würdig an das Meerrettichfest anreihte. Wenn auch nicht soviele auswärtige Besucher wie damals gekommen sind, war es doch eine große Zuschauermenge, die auf ihre Kosten kam, denn der Umzug mit seinen 22 orginellen Gruppen mit dem folgenden, von Erich A. Huber verfaßten Narrenspiel „Triumph des Narrengeistes" fand ungeteiltes Staunen und begeisterten Beifall.

Vom ganzen Erdball waren Abordnungen erschienen, um dem Prinzen Hugo I. mit seinem Stabe auf der großen Bühne beim Kaufhaus Federer ihre Aufwartung zu machen. Die Spitze des Zuges bildete eine Reitergruppe, der die Hemdklunkerkapelle folgte. Ein Hornissenschwarm, von 16 Mädels dargestellt, mit dem originellen Büttel (Eduard Schneider) ging dem Narrenprinzen, der wie ein römischer Gladiator auf seinem Wagen stand, voraus, dem das Narrenschiff mit Elferrat und Narrensamen folgte. Sie alle scharten sich auf der geräumigen Bühne um Hugo I. der durchs Mikrophon eine gereimte Ansprache hielt.

Als erster erwies der „Meerrettichmann vom Mond" (Erich Müller) dem Prinzen seine Ehrerbietung, denn bis zu diesem Erdtrabanten reicht der Ruf der köstlichen Wurzel. Drollig war der „Chor der Krempen" (Urloffer Marktwieber), von Frieda Wörner angeführt. In der hornussianischen Welt-Meerrettich-Börse brachten Albert Oser und Anneliese Köhler den Makler-Ruf aus. Sultan Abdel Krim (Osk. Ottenni) von Apfelsinien schenkte in origineller Ausdrucksweise dem Prinzen sogar drei Frauen aus seinem Harem. — Staatschef Giuliano von Makkaronien (Robert König und Inge Lott) mit Gefolge sowie der Maharadscha von Zinkampur (Karl Fröhlich), der mit seiner indostanischen Völkerdelegation dem Narrenfürsten huldigte. Iwan der Schreckliche von Klaviarskow (Martin Wörner) mit seiner Tscherkessengruppe und der Mandarin Han-Kai-Scheck (Josef Kiefer) mit den Teemädchen, wie auch der Negerhäuptling Wambo (Hans Weber) aus Nigeria mit seinem Kral stellten durch ihre originelle Dialektik und ihr Hineinleben in ihre Rollen große Anforderungen an die Lachmuskeln der Zuschauer, nicht weniger die „sieben Schwaben und der badische Has", wie auch die sinnige De- und Re-militarisierung. Als neue Erfindung wurde die hornussianische Super-Atombombe gezeigt, die vom Professor für Atom-Physik (Böschebur Anton Kiefer) originell vorgeführt wurde.

Als Sensation kam zum Schluß das 30 Meter lange fiskalische Ungeheuer, der „Bundesbandwurm", der von hornussischen Nimroden gefangen wurde. Es stellte den gefräßigen immer ärger mit den Zähnen fletschenden Steuer-Drachen dar, der (vom Fußballverein) köstlich wiedergegeben wurde.

Es fällt schwer zu sagen, was mehr Staunen erregte, die einzelnen Wagen und Gruppen, bunte, fantasiereiche Kostümierung, oder das Narrenspiel mit seiner natürlichen Wiedergabe. Eines aber steht fest, daß der Organisator, Franz Schmidt, ein würdiger Nachfolger seines in bester Erinnerung stehenden Schwiegervaters, Papa Jilg, ist. — Der Umzug soll am Fastnachtsdienstag wiederholt werden. — Im „Posthorn" fand abends ein großer Preismaskenball statt, der sich eines guten Besuches erfreute.

Hanauerland und Ried

Sturz mit dem Motorrad

Altenheim (r). Durch Sturz mit dem Motorrad verunglückte Zigarrenfabrikant August Kunz und zog sich schwere Verletzungen zu. Wir wünschen dem Verletzten baldige Genesung. — Zu der am 15. d. M. in Offenburg stattfindenden Tabakeinschreibung liegen ab Montag die Tabakmuster im Bahnhofsaal auf.

Wir beglückwünschen

Dundenheim. (s). Das Fest der silbernen Hochzeit können am Sonntag zwei silberne Jubelpaare begehen. Xaver Wurth und Frau Marie geb. Bühn, sowie Landwirt Franz Josef Kühnle und seine Ehefrau Pauline geb. Kern. — Seinen 71. Geburtstag begeht am 3. Februar Land- und Gastwirt Fuitan Kopf

Dundenheim. (s) Frau Karoline Beiser, Ehefrau des schon länger verstorbenen Bäckermeisters Theodor Beiser, kann am 6. Februar ihren 81. Geburtstag begehen. Schon längere Zeit ist sie ans Bett gebunden; trotzdem nimmt sie noch regen Anteil am Zeitgeschehen.

Ichenheims Geburtstagskinder

Ichenheim (f). Landwirt Georg Benjamin Roth vollendete am 1. Februar sein 75. Lebensjahr; am 2. wurde Landwirt und Maurer Friedr. Wilh. Müller 70 Jahre alt; am 3. wird Katharina Walter 75, am 4. Sofie Schnebel 74, am 7. Landwirt Gottlieb Roth 74, am 8. Bäkker Karl Ludwig Fäßler 72 und am selben Tag Magdalena Jäger Wwe. 79 Jahre alt. Alle Geburtstagskinder erfreuen sich bester Gesundheit.

Das Standesamt im Januar

Ichenheim (r). Das Standesamt verzeichnete im Monat Januar folgende Eintragungen: Herbert, V. Nikolaus Grieshaber. — Eheschließungen: Landwirt Herbert Wilhelm Stückler mit Frieda Lydia Schnebel. — Sterbefälle: Elisabeth Berta Kalt, 12 Tage; Maurer Anselm Jäger 74 Jahre, und Lehrerin a. D. Karolina Riebel, 79 Jahre alt.

Ichenheimer Familiennachrichten

Ichenheim. (f). Am 6. Februar können die Eheleute Erwin Fäßler und Berta, geb. Jäger das Fest der silbernen Hochzeit feiern. — Am vergangenen Samstag wurde Fräulein Karolina Riebel zu Grabe getragen. Die Entschlafene stand in ihrem 80. Lebensjahr

Versammlung des Fischereivereins

Goldscheuer. (f). Der Fischereiverein hielt in der „Rheinlust" seine Jahresversammlung ab. Vorstand Gottfried Fien gab den Jahresbericht, worauf der Kassenbericht folgte. Bei der Neuwahl wurde der bisherige Gesamtvorstand wiedergewählt. Anstelle des ausgefallenen Winterfestes soll dieses Jahr das 25jährige Stiftungsfest stattfinden.

Sängerehrungen in Goldscheuer

Goldscheuer. (f). Der Männergesangverein „Eintracht" konnte in seiner letzten Veranstaltung folgende Sänger für langjährige aktive Mitgliedschaft ehren: Für 40jährige Mitgliedschaft: Karl Ritter, Albert Mittenmüller, Gottfried Berl, Ludwig Heitz, Xaver End und Xaver Guth; für 25jährige aktive Mitgliedschaft: Otto Kälble, Martin Kopf und Fritz Ritter. — Das Fest der Silberhochzeit, feierten die Eheleute Albert Schmager, Evakuierte von Kehl

Wir gratulieren

Müllen. (k) Vergangenen Donnerstag vermählte sich Landwirt Karl Wurth, Sohn des Bürgermeisters Ludwig Wurth, mit Helene Meier von Schweighausen. Gesangverein und Kirchenchor brachten dem jungen Ehepaar ein wohlgelungenes Ständchen. Auch die kirchliche Feier war umrahmt von Vorträgen beider Chöre.

Glockenweihe in Bühl-Dorf

Am Samstag holte die Gemeinde Bühl feierlich ihre neuen Glocken ein. Die weibliche Dorfjugend schmückte sie mit Girlanden, um ihnen ein festtägliches Gewand zu geben. Am Sonntag erhielten die Glocken die kirchliche Weihe. Aufnahme: Photo-Stober

Rund um Offenburg

Zwei Altersjubilare

Rammersweier (b). Am 2. 2. konnte Albert Mai auf 74 Lebensjahre zurückblicken. Der ehemalige Kaiser-Wirt Karl Bieser konnte ebenfalls am 2. 2. seinen 70. Geburtstag begehen. Karl Bieser hat seit langen Jahren die Poststelle unseres Dorfes inne. Trotz seines hohen Alters ist er noch rüstig; sein urwüchsiger Humor ist allgemein bekannt. Wir gratulieren beiden Jubilaren recht herzlich.

Das Bühler Standesamt 1950

Bühl (m). Das hiesige Standesamt verzeichnet im Jahr 1950 5 Geburten (5 weitere Geburten waren außerhalb des hiesigen Standesamtsbezirks), 6 Eheschließungen und 8 Sterbefälle (darunter 5 Kriegssterbefälle).

Beim Holzfällen verunglückt

Weier (v). Bei Waldarbeiten wurde Josef Wiedemer von einem seiner Mitarbeiter mit der Axt unterhalb des Knöchels getroffen. Glücklicherweise konnte dieser den Schwung im letzten Augenblick noch anhalten. Die Verletzung war aber doch noch so stark, daß der Getroffene ins Offenburger Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Alter Brauch wieder aufgenommen

Nesselried. (v) Zum ersten Mal seit Kriegsende hörte man am Dienstag morgen wieder das Böllerschießen. Es galt dem Brautpaar Wilhelm Braun und Emma Kiefer vom Illental. Es wurde vom Männergesangverein, dessen aktives Mitglied der Bräutigam ist, zur Kirche geleitet, wo es von Pfarrer Müller, einem Verwandten der Braut, getraut wurde. Nach der Trauung fand die weltliche Feier im Gasthaus „Zum Engel" statt, wo der Gesangverein die Unterhaltung mit gesanglichen Darbietungen verschönte.

Das Standesamt im Januar

Zunsweier (f). Die Standesbücher weisen im Januar folgende Einträge auf: Geburten: Brigitte, Vater: Michael Pasenko, Arbeiter; Ingeborg Rosa Theresia, V.: Johann Alfred Irslinger, Maschinenschlosser und Robert Anton, M.: Maria Hummel, Arbeiterin. — Heiraten: Josef Alexander Göppert, Kaufmann von Hofweier, und Elisabeth Hilberer, Kontoristin; Wilhelm Lienhard, Metallarbeiter, von Berghaupten und Ida Züfle, geb. Huber, ohne Beruf; Albert Ehret, Bahnarbeiter, von Hofweier, und Rosa Hummel, Fabrikarbeiterin. — Todesfälle: Justina Veiter, geb. Stark, 55 Jahre alt.

Zu Grabe getragen

Zusenhofen (r). Am Freitag wurde der so unerwartet rasch verstorbene Wilhelm Haas, Ladeschaffner a. D., zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der wegen eines inneren Leidens vor ungefähr zwei Jahren in den Ruhestand trat, erreichte ein Alter von nur 63 Jahren.

Altersjubilare im Februar

Zusenhofen. (r). Am 6. Februar wird Pensionär Emil Ebert 72 Jahre alt; Landwirt Josef Müller 1 vollendet am 13. Februar das 63. Lebensjahr; am 19. Februar kann Karl Metz Pensionär, auf 71 Jahre zurückblicken, und Schreinermeister Franz Ruf wird am 24. Februar 73 Jahre alt.

Aus dem Harmersbachtal

Ehrenmitglieder des Turnvereins

Unterharmersbach (l). Vergangenen Sonntag hielt der Turnverein im „Adler" seine Generalversammlung ab. In dem Tätigkeitsbericht fand die große Reparaturarbeit an der Turnhalle besondere Erwähnung. Kassier Alfred Armbruster wurde die verdiente Entlastung erteilt. In Anbetracht ihrer langjährigen Zugehörigkeit und Verdienste um den Verein wurden Symphorian Lehmann, Schreiner, Symphorian Volck, Steingutdreher, Aug. Schilli, Schreinermeister, Fridolin Roser und August Nock, Steingutbrenner zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt. Bei der Neuwahl wurde an Stelle des bisherigen 2. Vorsitzenden Aug. Nock, und Max Lehmann gewählt. August Nock wird nun künftig die Leitung des Frauen-Geräteturnens übernehmen.

Das Rote Kreuz im letzten Jahr

Unterharmersbach (l). Die Tätigkeit des hiesigen Ortsvereins des Badischen Roten Kreuzes im Jahre 1950 wird durch folgende Zahlen veranschaulicht: 16 Helferinnen und 15 Helfer haben in insgesamt 37 Fällen erste Hilfe geleistet. Ein Krankentransport wurde durchgeführt. Im Kreiserholungsheim Dürrheim konnte einem hiesigen Kinde ein mehrwöchentlicher Erholungsaufenthalt vermittelt werden. Ferner kamen durch den Rot-Kreuz-Ortsverein 46 Spendepäckchen des amerikanischen Jugend-Rotkreuzes an die Volksschüler der 8. Klasse zur Verteilung.

Familiennachrichten

Unterharmersbach. (l). Am Sonntag konnte in verhältnismäßig geistiger und körperlicher Frische Josef Ruf, Kerammodellgießer, seinen 75. Geburtstag feiern. — Am Montag feierten die Eheleute Konrad Schwarz, Maurermeister, und Theresia Schwarz, geb. Künstle ihr silbernes Ehejubiläum. Herzlichen Glückwunsch

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: Adolf Kimmig
Badner Land und Sport: Herbert Buhles
Kultur und Unterhaltung: Karl Gies
Lokales: Dr. Alfred Gailer
Landwirtschaftl. Beilage: Walter Pichert
Druck: A. Reiff & Cie., Offenburg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Aschermittwoch:

Seelachsfilet	500 g	0.73
Kabeljaufilet	500 g	0.84
Grüne Heringe	500 g	0.39
Frische Bücklinge	500 g	0.64
Bismarckheringe, Rollmops	1-Ltr.-Ds. 1.45	½-Ltr.-Ds. 0.85
Bratheringe	1-Ltr.-Dose	1.20
Delikateß-Gurken	1-Ltr. Dose	1.25

SPINNER
OFFENBURG · IM HANDELSHOF

Herr dein Wille geschehe.

Todesanzeige — Danksagung

Unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Braut

Hedwig Joggerst

wurde am 2. d. Mts., im Alter von 24 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten von ihrem schweren Leiden erlöst.

Wir haben sie am Sonntag der geweihten Erde übergeben. Für die so vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an unserem schweren Verlust sagen wir herzliches Vergelts Gott.

Weier, den 6. Februar 1951.

Im Namen der tieftrauernden Familienangehörigen

Leo Joggerst, Zugführer i. R.
Karl Krumhard, Bräutigam

Streikt Dein RADIO geh' zu MARTUS

Nur noch 4 Tage zu
Sonderpreisen
Donnerstag Freitag Samstag
RESTE
Gardinenfabrik Spichale & Co.
Nußbach / Renchtal
Textilversandhaus
eigener und fremder Erzeugnisse
An der Autobuslinie Offenburg – Oberkirch

Für **Aschermittwoch**
Frische Seefische

Cabliau o. K.	Schellfisch
Seelachs o. K.	Grüne Heringe
Rotbarschfilet	Salzheringe
Cabliaufilet	Bücklinge
Seelachsfilet	Marinaden

Selbstgew. Stockfische
KARL Pfirmann
Lange Straße 40, Telefon 2200

3 RESTE TAGE
Donnerstag
Freitag
Samstag

die es in sich haben, denn jeder Rest, und es sind ihrer ungezählte, ist nach einmal ein Meisterschuß, der hilft, damit Stoffwünsche in Erfüllung gehen. 3 Tage noch einmal voller Gelegenheiten! Aber man muß sie wahrnehmen und sofort zugreifen bei

Ein Meisterschuß zum Hinterschluß

Jos. Faist Nachf.

Meine Praxis
wird während meiner Krankheit
von meinem Vertreter
weitergeführt
Hans Weinhard
DENTIST
Offenburg, Okenstr. 59
Tel. 2256

Seefische!
Selbstgew. **Stockfische**
Marinaden, Bücklinge
Aschermittwochmorgen, sowie jeden Freitagmorgen b. Brunnen Hauptstraße.
Fischhandlung **Burg**
Badstraße 49, Telefon 1803

Darlehen, Hypotheken, Restkaufgelder!
Kostenlose Auskunft durch:
Dr. Ernst Kiefer, Generalagent.
Freiburg, Jacobistraße 21 pt.

Benzin knapp und teuer!
Jetzt **Kämper-Diesel** fahren!
90 PS Hochleistungs-Sparmotor
Normverbrauch 12 Ltr., passend für alle LKW 3–6 to
BESTENS BEWÄHRT BEI FORD UND OPEL
Tausch-Motorenwerk Backnang GmbH.

Für **Aschermittwoch**
empfehle ich:
Frisch gewässerte
Stockfische
Frische Seefische
Marinaden
Bücklinge, Lachsheringe
In Käse große Auswahl
Joh. Schlotter
Feinkost, Lange Straße 44

Mit unserem Chef, Herrn Alfred Reiff und dessen Angehörigen, betrauern auch wir aufs innigste den Heimgang von

Frau Lina Reiff

In den Jahren 1926 bis 1936 Alleininhaberin und Seniorchef unseres Betriebes, durften wir während dieses Jahrzehnts dankbar ihr fraulich-mütterliches Walten erfahren.

Wir werden der Entschlafenen immer ein treues Andenken bewahren.

Offenburg, den 3. Februar 1951

Gesamtbelegschaft der Fa. Reiff & Cie.
Offenburger Tageblatt

Und am **Aschermittwoch**
herrscht im
Palmengarten
am Nachmittag absolutes
Weiberrecht

Park-Lichtspiele
Offenburg
Des großen Erfolges wegen müssen wir verlängern!
Dienstag und Mittwoch
jeweils 20.30 Uhr
Die Sünderin

Saalbau Sonne
Zell-Weierbach / Tel. 1415
Heute Fastnachtdienstag
Großer Schlußrambo
Barbetrieb - Tanzorchester Golling
Pendelverkehr Omnibus Becker ab 19 Uhr von der Einhornapotheke - Zähringer Hof

Stadthalle-Lichtspiele
Offenburg
Dienstag 18 u. 20.30, Mittwoch 15.30, 18 u. 20.30 Uhr.
Der einzige echte Tarzan im Dschungel! Spannung, Abenteuer, Sensation, ein atemberaubender Tarzan-Film!
Tarzan und sein Sohn
Achtung! Mittwoch 15.30 Uhr große Jugendvorstellung.

Gegen Kater hilft!
Bismarckheringe, Rollmops, Bratheringe
(aus frischen Fischen hergestellt)
in ½ Liter und 1 Liter Dosen sowie offen.
Salzheringe

Heringsfilet in Tafel- und Olivenöl	Dose	48 Pfg.
Fettheringe i. Tomaten mit Tafelöl	Dose	55 Pfg.
Heringsfilet in Tomaten	Dose	58 Pfg.
Seefrische Bücklinge	250 g	31 Pfg.

Ludwig **Müller**
Lebensmittel
Offenburg, Hauptstr. 89, Tel. 1038

Hartnäckige
Hustenqualen und Bronchitis
chronische Verschleimung, Atembeschwerden werden seit zwei Jahrzehnten mit Dr. Boether-Tabletten erfolgreich bekämpft. Kräuterhaltiges Spezialmittel mit 7 erprobten Wirkstoffen. Schleimlösend, auswurfördernd. Nachhaltige Kräftigung der angegriffenen Gewebe. Packungen zu M 1.31 und M 3.24 in allen Apotheken.
Mehr als tausend schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte.
Dr. Boether-Tabletten

Bekanntmachung der Stadt Offenburg

Brennholzvergebung

Die Stadt Offenburg vergibt aus Abteilung 7 des Stadtwaldes am **Montag, den 12. Febr. 1951, nachm. 1 Uhr** im **„Ziegelhof"** ca. 270 Ster Scheit- und Prügelholz und 1900 Wellen gegen Barzahlung. Auf Wunsch 3 Monate Ziel gegen Stellung guter Bürgschaft.

Der Oberbürgermeister.

Ab Donnerstag steht wieder ein groß. Transport gut
Münsterländer
Arbeitspferde
leichter und schwerer Schlag, zum Verkauf.
Oswin Bernhardt
Offenburg, Badstr. 4, Tel. 1391

Junger strebsamer, erfahr.
Maurer
der selbst. arbeiten kann, und gearbeitet hat, wünscht sich zu vervollkommnen. Stellung als Kolonnenführer Vorarbeiter, Betriebsmaurer oder Einarbeit in Baubüro angenehm. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. Nr. 7-34 an die Gesch. d. O. T.

Ich habe meine
Marken-Porzellan-Abtg.
wieder eröffnet
Lieferungen erfolgen gegen bequeme Monatsraten, ohne jeglichen Aufschlag. Verlang. Sie bitte Musterkatalog gratis.
Josef Pilgram, Großversand für feines Tafelsilber,
Scherfelde/Westf.

Bettfedern
Halbdaunen, besonders füllkräftig, 1 Pfund nur DM 12.—. Postversand nach allerorts.
Firma S. Böhm,
Königsberg bei Wetzlar.

Ford-Taunus Spezial
8000 km gelaufen, neuw., sowie **Mercedes S**, 9000 km gelaufen, sof. zu verkaufen.
Zipperer, Offbg., Ortenberger Straße 8, Tel. 2135.

Ehrl. fleiß. Mädchen
das zuhause schlafen kann, zur Mithilfe im Haushalt, per sofort gesucht. 13-14
Offbg., Wilhelmstraße 29.

Suche zum sofortig. Eintritt gediegenes, fleißiges
Mädchen
für 3-Personen-Haushalt.
Alfred Linck
Offbg., Hauptstr. 17.

Wir kaufen für unsere Metallwerke:
Altkupfer, Altmessing, Zink, Blei, Aluminium, Akkublei und sämtl. NE-Metalle zu höchst. Tagespreisen
Allgemeine Rohstoffverwertung G. m. b. H.
Niederlassung Offenburg
Glaserstraße 10
Geschäftszeit: 8 – 12.30 und 14.00 — 18.00 Uhr, Samstag nachmittag geöffnet, Montag nachmittag geschlossen.

Die neuesten Modelle der
O & K Diesel-Schlepper
für Landwirtschaft und Gewerbe, 18/22 PS, formschön, einfach, robust
Besichtigung am Donnerstag, 8. Febr. ab 10 Uhr in Biberach, b. Rep.-Werkst. Isenmann
ab 12 Uhr in Steinach, Dorfmitte
ab 14 Uhr in Haslach, Marktplatz
ab 15.30 Uhr in Hausach, am Bahnhof.
Karl Eisele
Landmaschinen, Traktoren
Reparaturwerkstätte
Offenburg / Baden
Weingartenstr. 20, Tel. 2223